MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 259. Freitag den 5. November 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 88 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort in Sachen der evangelischen Predigtamts-Kandidaten. 2) Communalbericht aus Grünberg, Glogau, Leobschütz, Tarnowitz. 3) Correspondenz aus Breslau, Löwen, Schweidnitz, aus dem Kreuzburger Kreise.

Inland.

Berlin, 4. November. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Westfalen folgende Ordens- und Ehrenzeichen-Verleihungen huldreichst zu beschließen geruht. — Es haben erhalten:

I. Den schwarzen Adler-Orden:

Der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

II. Den rothen Adler-Orden erster Klasse:

Der Fürst Alfred zu Salm-Salm.

III. Den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

Der Graf v. Landsberg-Gemen, Landtags-Marschall der Provinz, zu Vehlen, Kreises Borken.

(ohne Eichenlaub):

Der Weihbischof, Domprobst und Kapitular-Vikar Melchers, in Münster.

IV. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

Der Ober-Landesgerichts-Präsident Kaupisch zu Arnsberg. Der Ober-Regierungs-Rath Kienitz, zu Münster. Der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Lange, zu Paderborn. Der Ober-Landesgerichts-Präsident Lent, zu Hamm. Der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktor Graf v. Schmising-Kerssenbrock, zu Münster.

(ohne Eichenlaub):

Der Prinz Rudolph v. Croy-Dülmen. Der Bischof Franz Drepper, zu Paderborn. Der Graf v. Galen, Erbkämmerer des Fürstenthums Münster, zu Assen. Der Graf v. Merveldt, Kammerherr und Erbmarschall des Fürstenthums Münster, zu Lembeck.

V. Die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse:

Der Freiherr v. Lilien-Borg, in Werl.

VI. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):

Der Inquisitoriats-Direktor Galster, zu Herford. Der Ober-Bergrath und Bergamts-Direktor Heintzmann, zu Essen. Der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Oer, zu Egelborg, Kreises Ahaus. Der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident v. Olfers, zu Münster. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Wex, zu Paderborn. Der Ober-Landesgerichts-Direktor Wichmann, zu Arnsberg. Der Rentner Zumloh, zu Warendorf.

VII. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse (ohne Schleife):

Der Dom-Kapitular und General-Vikar Bökamp, zu Paderborn. Der Dom-Dechant Bracht daselbst. Der Erbmarschall des Fürstenthums Minden, Freiherr v. d. Reck, zu Obernfelde. Der Dom-Dechant Suer, zu Münster.

VIII. Den rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Der Kaufmann L. A. Althaus, zu Berleburg. Der Amtmann Bauer, zu Mettingen, Kreises Tecklenburg. Der Superintendent Baumann, zu Paderborn. Der Berg-Gerichts-Rath von der Berken, zu Bochum. Der Land- und Stadt-Gerichts-Direktor v. Beughem, in Warburg. Der Berggerichts-Rath v. Beugheim, zu Siegen. Der Kammerherr und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Beverferde-Werries, zu Loburg, Kreises Warendorf. Der Land-Dechant Bispinck, zu Rheine, Kreises Steinfurt. Der Land- und Stadtgerichts-Rath v. Blomberg, zu Unna. Der Oberförster Blume, zu Wünnenberg, Kreises Büren. Der Rittergutsbesitzer Graf v. Bocholtz, auf Alme, Kreises Brilon. Der Regierungs-Vice-Präsident v. Bodelschwingh, zu Münster. Der Kreis-Deputirte Freiherr v. Böselager, zu Heeßen, Kreises Beckum. Der Hofrath und Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor Bormann, zu Münster. Der Regierungs-Rath v. Brandenstein zu Münster. Der Ober- und geheime Regierungsrath von dem Brincken, zu Münster. Der Kaufmann Fr. Brockhausen, zu Münster. Der Schul-Inspektor und Pfarrer Bruns, zu Brackel, Kreises Höxter. Der Bau-Inspektor Buchholtz, zu Soest. Der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Busch, zu Münster. Der Amtsrath und Rittergutsbesitzer Caesar, zu Rothenhof, Kreises Minden. Der Justiz-Rath und Justiz-Kommissarius Karpe, zu Brilon. Der Land-Dechant und Pfarrer Caspari, zu Nieder-Marsberg, Kreises Brilon. Der Ortsvorsteher und Seiden-Fabrikant Colsmann, zu Märkisch-Langenberg, Kreises Bochum. Der Sanitätsrath und Kreis-Physikus Dr. Consbruch, zu Minden. Der Amtsrath Cosmack, zu Boyenstein bei Beckum. Der Oekonomie-Kommissions-Rath Cunitz, zu Arnsberg. Der Forstmeister Danckelman, zu Paderborn. Der Kommerzien-Rath und Kreis-Deputirte C. W. Delius, zu Versmold, Kreises Halle. Der Regierungs-Rath v. Diederichs, zu Minden. Der Landrath Freiherr v. Diepenbrock-Grüter, zu Hausmark, Kreises Tecklenburg. Der Justiz-Rath und Justiz-Kommissarius Diesterweg, zu Siegen. Der Regierungs- und Forst-Rath Freiherr v. Doernberg, zu Arnsberg. Der Freiherr v. Droste-Hülshoff, auf Hülshoff, Kreises Münster. Der Ober-Post-Sekretär Dülberg, zu Arnsberg. Der Kaufmann Elmendorf, zu Isselhorst, Kreises Bielefeld. Der Fabrik-Besitzer F. Gabriel, zu Eslohe, Kreises Meschede. Der Kommerzien-Rath Gethmann, zu Blankenstein, Kreises Bochum. Der Bau-Inspektor Goecker, zu Minden. Der Professor und d. z. Rektor der theologisch-philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Grauert. Der Oekonomie-Kommissions-Rath Grohnert, zu Paderborn. Der Konsistorial-Rath Hammerschmidt, zu Münster. Der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. v. Harthausen, zu Arnsberg. Der Land-Dechant und Pfarrer Heidenreich, zu Elsen, Kreises Paderborn. Der Landrath zur Hellen, zu Werther, Kreises Halle. Der Land- und Stadtgerichts-Rath Hennecke, zu Soest. Der Land- und Stadt-Gerichts-Rath Henrici, zu Werden. Der katholische Pfarrer Hensing, zu Langenberg, Kr. Wiedenbrück. Der Rechnungs-Rath und Rendant zur Hosen, zu Münster. Der Land- und Stadtgerichts-Rath Hüttmann, zu Bielefeld. Der Ober-Bergrath und Berg-Amts-Direktor Jacobs zu Bochum. Der Amtmann Jessèle zu Riesenbeck, Kreises Tecklenburg. Der Kreis-Sekretär Jordan, zu Westheim, Kreises Büren. Der katholische Pfarrer Kerklau, zu Münster. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Kerstein, zu Essen. Der Ober-Landesgerichts-Rath v. Kitzing, zu Münster. Der praktische Arzt Dr. Klein, zu Schwelm. Der Bergmeister Kloz, zu Essen. Der Superintendent Kobmann, zu Lotte, Kreises Tecklenburg. Der Justiz-Rath und Rathsherr Koch, zu Minden. Der Konsistorial-Rath Koop zu Arnsberg. Der Rittergutsbesitzer Graf v. Korff-Schmising, auf Tatenhausen, Kreis Halle. Der Ober-Regierungs-Rath v. Kotze, zu Münster. Der evangelische Pfarrer Kriege, zu Lienen, Kreises Warendorf. Der Amtmann Krombach, zu Burbach, Kreises Siegen. Der evangelische Pfarrer von der Kuhlen, zu Drechen, Kreises Hamm. Der Kreis-Sekretär Lammert zu Münster. Der Land-Dechant und Pfarrer Leisten zu Medebach. Der Justiz-Rath und Justiz-Kommissarius Ley, zu Werl. Der Schiffbauer Leygraaf, zu Dorsten. Der Landrath Freiherr v. Lilien zu Arnsberg. Der evangelische Pfarrer Limborg, zu Deilinghofen, Kreises Iserlohn. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Lohmann, zu Brilon. Der Regierungs-Rath von Mauderode, zu Münster. Der Ober-Regierungs-Rath Mauve, zu Arnsberg. Der Ritterguts-Besitzer v. Merode, zu Hamern, Kreises Coesfeld. Der Amtmann v. Mey, zu Hausberge, Kreises Minden. Der Land-Rentmeister Montzheimer, zu Minden. Der Seminar-Direktor Mühren, zu Langenhorst, Kreises Steinfurt. Der Glashütten-Besitzer Müllensiefen, zu Crengeldanz, Kreises Bochum. Der Amtmann Müller, zu Nottuln, Kreises Münster. Der evangelische Pfarrer Müller, zu Blasheim, Kreises Lübbecke. Der katholische Vikar Münstermann, zu Ostbevern, Kreises Warendorf. Der Justiz-Rath und Justiz-Kommissarius zur Nedden, zu Hagen. Der Gutsbesitzer Niedieck sen., zu Stromberg. Der Schul-Inspektor und Pfarrer Nonne, zu Hattingen. Der Hof-Post-Sekretair Otto, zu Münster. Der Gymnasial-Direktor Dr. Patze, zu Soest. Der kath. Pfarrer Pelle, zu Lette, Kreises Coesfeld. Der Zuchthaus-Direktor Polmann, zu Münster. Der Amtmann Puchmüller, zu Petershagen. Der kathol. Pfarrer Püngel, zu Riesenbeck, Kreises Tecklenburg. Der Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Rasch, zu Münster. Der Land-Dechant und Pfarrer Ratte, zu Anröchte, Kreises Lippstadt. Der Postmeister Richter, zu Schwelm. Der Regierungs-Sekretair Rieve, zu Arnsberg. Der Ober-Landesger.-Rath Rintelen, das. Der Land- u. Stadtger. Dir. Dr. v. Raesfeld, zu Siegen. Der Post-Insp. in Westfalen, Rößler. Der Land-Dechant u. Pfarrer Rosery, zu Legden, Kreises Ahaus. Der evangelische Pfarrer Schenck, zu Soest. Der Stadtrath Schmedding, zu Münster. Der Superintendent Schmidt, zu Laasphe. Der Land-Dechant, Ehren-Domherr und Pfarrer Schönbrodt, zu Kempen. Der Kammerherr Freiherr v. Schorlemer, zu Heringhausen. Der Domainenrath Schrader, zu Bielefeld. Der Amtmann Schreiber, zu Crembach, Kreises Siegen. Der Kaufmann Schüth, zu Münster. Der Rittergutsbesitzer Schulze-Dellwig, zu Dellwig, Kreises Hamm. Der katholische Pfarrer Schulze, zu Gescher, Kreises Coesfeld. Der Kommunal-Oberförster Schuto, zu Brilon. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Schwarzkoppen, zu Arnsberg. Der Rittergutsbesitzer Graf v. Sierstorpff, zu Driburg, Kreises Höxter. Der Amtmann Springorum, zu Herdecke, Kreises Hagen. Der Gymnasial-Direktor Dr. Stieve, zu Münster. Der geheime Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath Stuve, zu Hamm. Der Amtmann Suermann, zu Haltern, Kreises Coesfeld. Der Direktor der höheren Bürgerschule zu Siegen, Dr. Suffrian. Der Landrath Freiherr v. Twickel, zu Warendorf. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Vagedes, zu Coesfeld. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Varnesius, zu Erwitte. Der evangelische Pfarrer v. Velsen, zu Unna. Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Vogelsang, zu Minden. Der Steuerrath Vorlaender daselbst. Der Kreis-Sekretär Voß, zu Berleburg. Der Domainenrath Voßfeldt, zu Soest. Der Forst-Inspektor Wallroth, zu Bilstein, Kreises Olpe. Der Ge-Gemeinde-Vorsteher Wehberg, zu Halden, Kreises Hagen. Der katholische Pfarrer Wilmes, zu Warburg. Der Regierungs-Assessor und landräthliche Kommissar Wolff, zu Warburg. Der Konsistorial-Rath und Dompfarrer Zieren, zu Minden. Der Steuer-Empfänger Zörnig, zu Nieheim, Kreises Höxter.

IX. Den St. Johanniter-Orden:

Der Kammerherr Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg, zu Bodelschwingh, Kreises Hamm. Der Landrath v. Holzbrink, zu Altena. Der Landrath Freiherr von der Horst, zu Hollwinkel, Kreises Lübbecke. Der Graf v. Kielmannsegge, zu Kappenberg, Kreises Lüdinghausen. Der Freiherr v. Plettenberg, zu Heeren, Kreises Hamm. Der Kammerherr und Kreis-Deputirte Freiherr v. Schlotheim, zu Wietersheim, Kreises Minden.

X. Das allgemeine Ehrenzeichen:

Der Schul-Rektor Adams, zu Minden. Der Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher Alberti, zu Grevel, Kreises Dortmund. Der Wagenmeister Altmicks, zu Paderborn. Der Grenz-Aufseher Arnolds, zu Altstedde, Kreises Coesfeld. Der Rathsherr Ballauf, zu Hattingen. Der Gemeinde-Vorsteher Barrelmeyer, zu Kölkebeck, Kreises Halle. Der Förster Böcke, zu Buke, Kreises Paderborn. Der Stadt-Wachtmeister Boeddiker, zu Lippstadt. Der Rentamts-Diener Boesecke, zu Soest. Der katholische Lehrer Boock, zu Riesenbeck, Kreises Tecklenburg. Der katholische Lehrer Bredebruch, zu Neger, Kreises Olpe. Der Salarien-Kassen-Rendan Cloid, zu Rüthen. Der Kribbmeister Dankerscheid, zu Greven, Kreises Münster. Der Maschinen-Werkmeister Ehrhardt, zu Essen. Der Polizei-Diener Elpers, zu Amelsbüren, Kreises Münster. Der katholische Lehrer Felgenmacher, zu Dorsten. Der Gendarmerie-Wachtmeister Fischell, zu Borken. Der Stadtförster Fleckner, zu Meschede. Der Gendarm Fuchs, zu Lippstadt. Der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Gerstmann, zu Attendorn. Der Fuß-Gendarm Gieling, zu Lüdenscheid. Der Land- und Stadtgerichts-Bote Görtz zu Tecklenburg. Der evangelische Lehrer Graf, zu Westkilver, Kreises Herford. Der Gemeinde-Vorsteher Gronemeyer, zu Friedrichsdorf, Kreises Wiedenbrück. Der katholische Lehrer Haustadt zu Paderborn. Der Armen-Vorsteher Homeier, zu Soest. Der katholische Lehrer Honcamp, zu Anröchte, Kreises Lippstadt. Der katholische Lehrer Honcamp, zu Welwer, Kreises Soest. Der Land- und Stadtgerichts-Bote Horn, zu Emmerich. Der Inquisitoriats-Gefangenen-Inspektor Kiepenheuer, zu Hamm. Der Landwirth Koch, zu Wingehausen, Kreises Wittgenstein. Der katholische Lehrer Coesters, zu Osterwick, Kreises Coesfeld. Der Polizeidiener Konermann, zu Ibbenbüren. Der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Krieg, zu Olpe. Der Landwirth Lange, zu Womelsdorf, Kreises Wittgenstein. Der Post-Büreaudiener Lange, zu Münster. Der evangelische Lehrer Lefholz, zu Steinfurt. Der Land- und Stadtgerichts-Botenmeister Meermann, zu Arnsberg. Der Gemeinde-Vorsteher Menne, zu Bredenborn, Kreises Höxter. Der Gemeinde-Vorsteher zu Kappeln, Meyer, zu Düte, Kreises Tecklenburg. Der Fuß-Gendarm Möhring, zu Soest. Der Schloßwärter Oexmann, zu Münster. Der Gemeinde-Vorsteher Osthoff, zu Niederbergstraße, Kreises Soest. Der evangelische Lehrer Osthoff, zu Bochum. Der Gemeinde-Vorsteher J. B. Rennert, zu Tungerloh-Pröbsting, Kreises Coesfeld. Der evangelische Lehrer Rentrop, zu Elsen, Kreises Altena. Der Gendarm Rettelbusch, zu Minden. Der Polizei-Sergeant Ruhle, daselbst. Der evangelische Schullehrer Schaeperclaus, zu Tecklenburg. Der Stadtverordneten-Vorsteher Schlüter, zu Lügde, Kreises Höxter. Der Stadt-Rentmeister Schmidt, zu Winterberg, Kreises Brilon. Der Gendarmerie-Wachtmeister Schmidt, zu Soest. Der Förster Schmitt, zu Welwer, Kreises Soest. Der evangelische Lehrer Schönhals, zu Arnsberg. Der katholische Lehrer Schrader zu Warburg. Der katholische Lehrer Schürmann, zu Meerhof, Kreises Büren. Der Förster Schüth zu Haaren, Kreises Büren. Der Gemeinde-Vorsteher Schulte, gen. Voß, zu Wallen, Kreises Meschede. Der Fuß-Gendarm Schwarz, zu Münster. Der Fuß-Gendarm Sosinsky, zu Herford. Der Chaussee-Aufseher Stender, zu Warendorf. Der Kurschmied Sentrup, zu Münster. Der Gendarm Südbrack, zu Ibbenbüren. Der evangelische Lehrer Thomas, zu Siegen. Der katholische Lehrer und Rektor Viet, zu Arnsberg. Der Kassen-Rendant Vörster, beim Land- und Stadtgericht zu Hagen. Der Gemeinde-Vorsteher Voß, zu Rinkerode, Kreises Münster. Der Amtsverordnete Welpmann, zu Blankenhagen, Kreises Wiedenbrück. Der Kaufmann und Gemeinde-Vorsteher Aug. Werfel jun., zu Oldendorf, Kreises Lübbecke. Der Gemeinde-Vorsteher Wenstenbeesch, zu Eickel, Kreises Bochum. Der evangelische Lehrer Wiehe, zu Minden. Der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Woeste, zu Berleburg. Der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Zehle, zu Brilon. Der Grenz-Aufseher Ziegler, zu Rahden, Kreises Lübbecke. Der Salarien-Kassen-Rendant Zöller, zu Siegen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist nach Dresden abgereist.

Die Ziehung der 4ten Klasse 96ster königl. Klassen-Lotterie wird den 11. November d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Dem Gutsbesitzer Johann Joseph Melchiors zu Zell ist unter dem 30. Oktober 1847 ein Patent auf eine Vorrichtung, durch welche bei Rahmstücken die schrägen Einschnitte zur Bildung der Zapfen gemacht werden, so weit solche für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

* **Berlin**, 3. Novbr. Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß der am 30. v. Mts. verstorbenen Schriftstellerin Henriette Paalzow statt. Zahlreiche Freunde und Freundinnen hatten sich auch zu der Leichenfeier eingefunden. Der Prediger Jonas sprach sinnige und bewegende Worte über das geistige Thun der Vollendeten und wie er früher an ihrem verstorbenen Bruder W. Wach Anspruchslosigkeit und Gefühl für alles wahrhaft Edle und Schöne zu rühmen hatte, so könnte er auch jetzt wieder dieselben, die Schwester auszeichnenden Eigenschaften hervorheben. Der Trauerzug ging von der Wohnung der Verstorben nach einem der vor dem hallischen Thore liegenden Kirchhöfe, wo die Hingeschiedene ihre letzte Ruhestätte an der Seite ihres Bruders gefunden. — Die Kornpreise waren auf dem heutigen Markte nicht viel von den bisherigen unterschieden. Man zahlte für den Scheffel Roggen 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 6 Sgr.; für den Scheffel Weizen 2 Rthlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Mit großer Spannung sehen unsere Spiritusverkäufer und Brenner der nächsten Preisentwickelung für Spiritus und Branntwein entgegen. An dem Richttage für die Verwerthung dieses Produkts, am 1. d. Mts., ist der Spiritus im Preise gestiegen, man sagt, besonders wegen der großen Ankäufe, welche nach Schlesien gemacht wurden. — Das neueste Postamtsblatt enthält eine Verordnung, wonach dem Verein zur Erziehung armer Kinder in Neukirchen bei Meurs die Portofreiheit bewilligt wird. Die diesjährige Seepostverbindung zwischen Stettin und Kopenhagen ist von Kopenhagen aus am 26., von Stettin aus am 29. d. Mts. geschlossen worden. Briefe, die unverschlossen in dem Briefkasten vorgefunden werden, sollen mit dem Dienstsiegel verschlossen und einem erklärenden Vermerk versehen werden. — Ein Bescheid vom 22. Oktober tadelt es, daß mehrere Postillone 11, 12 und 13 Jahr, also 1, 2 und 3 Jahr über die Zeit dienten, ohne daß sie zu der von ihnen wohlerworbenen Auszeichnung und Belohnung in Vorschlag gebracht worden sind. Der Postsekretär J. H. L. Stephan in Bunzlau ist am 6. Oktober gestorben.

** **Berlin**, 3. Novbr. Gestern hielt Hr. Professor Kalisch seinen zweiten Vortrag über Waisenerziehung in der Bürgerversammlung. Der Redner gab darin ein Bild unseres öffentlichen Erziehungswesens überhaupt, besonders der Volksschule und der Armenschule, und zeigte, wie die Schule den Bedürfnissen gerade des Proletariats nicht entspreche, weil sie die Kinder des Proletariats aus ihrem Lebenselement, der Arbeit, in eine für sie ungewohnte Sphäre der Muße versetze. Die Pestalozzistiftung will die Arbeit selbst zum Mittel der Erziehung und Bildung machen und von kleinen Stiftungen beginnend, einen umbildenden Einfluß auf das ganze Unterrichts- und Erziehungswesen des Volks ausüben. Der Vortrag verfehlte seine Wirkung nicht auf die zahlreichen Zuhörer, die von der Nothwendigkeit einer immer gediegeneren Volksbildung durchdrungen, die Wirksamkeit der Pestalozzistiftung in ihrer ganzen Wohlthätigkeit anerkannten. Die Versammlung beschloß, ihren Vorstand zu ermächtigen, an das Comité der Pestalozzistiftung 100 Rthlr., aus den eingegangenen Beiträgen der Bürgerversammlung zu zahlen, und zu gleicher Zeit fand die Stiftung in der Versammlung viele Unterschriften zum Beitritt.

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 3. Novbr. Auch die heutige Audienz brachte nur ein geringes numerisches Resultat. Die Debatten wurden nur in Betreff eines Angeklagten vollständig beendigt und die Verhandlungen wegen zweien bis zu den Plaidoyers fortgeführt.

Nikodem Joseph v. Kierski, 29 Jahr alt, besuchte das Gymnasium zu Posen, dann während zweier Jahre die landwirthschaftliche Akademie in Eldena und ist Lieutenant in der Kavalerie des 18. Landwehrregiments.

Der Angeklagte ist Inquisit des Land- und Stadtgerichtsrath Miketta gewesen und beschwert sich heute mit großer Bitterkeit über das Verfahren seines Inquirenten, der ihm die Geständnisse, auf denen zumeist die Data der Anklageakte fußen, durch Vorspiegelungen abgelockt habe. Es wurden Zeugen, meist Landleute, in ihrer auffallenden nationalen Wintertracht, dem ungeheuren Pelze, den tiefaufgedrückten Mützen und den hohen Stiefeln, ziemlich zahlreich vernommen; besonders interessirt die Abhörung des von der Vertheidigung vorgeschlagenen Protokollführers, des Land- und Stadtgerichtsraths Miketta, der aussagt, wie Miketta ihm, dem Zeugen, selbst aufgetragen habe, Briefe im Namen der Gattin des Angeklagten an diesen zu schreiben und dann in die Wäsche, welche ihm seine Gattin zusandte, zu verstecken, um auf diese Weise von dem Angeklagten kompromittirende Antworten zu erlangen. Der Zeuge versichert, daß er sich geweigert habe, dies zu thun, daß aber es wohl ein anderer ausgeführt haben wird.

Herr v. Bertrab requirirt gegen den Angeklagten die Hochverrathsstrafe; Herr Deycks führt seine Vertheidigung in einem schönen, sehr sachgemäßen Plaidoyer, in welchem er die Freisprechung seines Klienten beantragt.

Woyciech Heichel, 25 Jahr alt, Maurergeselle und Kriegsreservist. Er simulirte während der Untersuchung Wahnsinn, angeblich auf Veranlassung des Dr. jur. v. Niegolewski, nebenher aber gewiß aus dem Grunde, sich der Strafe zu entziehen.

Joseph Ziemkiewicz, 44 Jahr alt, machte in Polen das Examen als Chirurg, nahm als solcher Theil an der Revolution von 1830, kehrte nach der Unterdrückung nach Posen zurück, wo er sich theils durch Stubenmalen, theils durch Winkelpraxis als Chirurg zu ernähren suchte. Er ist schon wegen Betrugs und wegen Verbreitung eines aufrührerischen Liedes zum Verlust der Nationalkokarde und zu sechswöchiger und sechsmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Da beide Angeklagte ein fast ganz contradictorisches System annehmen, so wird zu einer sehr umständlichen Beweisaufnahme geschritten, mit deren Beendigung die Audienz schließt.

Aus der Provinz Sachsen, 1. Novbr. Die freie Gemeinde in Magdeburg hat so eben eine Erklärung gegeben, welche zugleich ihr Glaubensbekenntniß enthält. Diese Erklärung besteht aus folgenden 6 Hauptsätzen: „1) Wir können den Druck des gegenwärtigen Kirchenregiments nicht mehr ertragen, darum scheiden wir aus der Staatskirche unseres Landes aus; 2) wir bleiben, was wir sind und waren — evangelische Christen; 3) wir erkennen, wie bisher, die Bibel für die Urkunde des Christenthums; 4) unser Bekenntniß lautet: Ich glaube an Gott und sein ewiges Reich, welches Jesus Christus in die Welt eingeführt hat; 5) unsere Gottesverehrung bleibt bei Freiheit und Mannichfaltigkeit der Formen die bisherige; 6) unsere Verfassung ruht auf den evangelischen Grundsätzen der Freiheit und Liebe." Jeder dieser Hauptsätze wird zwar noch etwas näher ausgeführt und paraphrasirt; doch möchte wohl dieses Magdeburger Glaubensbekenntniß das unbestimmteste von allen denen sein, welche die jetzige religiöse Bewegung hervorgerufen hat. Zum vierten Hauptsatze wird z. B. bemerkt: man glaube an die Lehre „vom himmlischen Vater", vom Menschen, „als seinem Kinde", das nicht vergehen könne, von der Welt „als dem Vaterhause, worin er seine Kinder erzieht", von der Liebe rc. „Regel" sei: Gott ist Geist, heißt es zu § 5. Die Gemeinde nennt sich mit dem einfachen Namen: „christliche Gemeinde". (D. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Heute Nachmittag ward die Nachricht hierher überbracht, daß die **Gesandten der Kantone des Sonderbundes Bern verlassen haben. An dem sofortigen Ausbruche des Krieges ist nun leider nicht länger mehr zu zweifeln**, und die Schweiz wird von dem größten Uebel, dem Bürgerkriege, heimgesucht. (Allg. Pr. Z.)

Karlsruhe, 30. Oktbr. So viel man vernimmt, ist von Seiten unseres Landes ein Offizier nach der Schweizergrenze entsendet worden, welcher Alles, was drüben vorgeht, zu berichten hat, so daß eine Besetzung der Schweizergrenze durch unsere Truppen jeden Tag erfolgen kann. Was am natürlichsten, wird vom zweiten Infanterie-Regiment, das in Freiburg in Garnison liegt, die nächste Besetzung geleistet werden. (Mannh. J.)

München, 31. Oktober. Bezüglich der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten in der Anlehens-Frage vernimmt man Folgendes. Die Majorität des Ausschusses (7 gegen 6 Stimmen) hätte sich gegen ein Anlehen mit der Bank ausgesprochen und wolle die Regierung ermächtigt wissen, zum Bedarf des Baues pro $18^{47}/_{48}$ u. $^{48}/_{49}$ (außer den Erübrigungen aus dem laufenden Dienste) ein Anlehen von $10\frac{1}{2}$ Millionen zu 4 pCt. verzinslich aufzunehmen, oder anstatt dessen verzinsliche Kassa-Anweisungen im Betrage von 12 Millionen auszugeben. Zu letzterem Unternehmen sollen für Zinsen, Anfertigungskosten rc. jedenfalls nur $3\frac{1}{2}$ pCt. benöthigt sein. Weiter vernimmt man, daß sich der Ausschuß am Dienstag noch einmal versammeln werde, um die Schlußabstimmung vorzunehmen, so wie daß Hr. Abg. Dr. Willich das Korreferat übernommen hat. (N. K.)

Unsere Zeitungen bringen heute das Gerücht, daß die Regierung die Absicht habe, noch auf diesem Landtage den Ständen den Entwurf eines Preßgesetzes zur Vorlage zu bringen. Wenn sich Dies bestätigen sollte, so wäre damit ein wichtiger Schritt für die Abschaffung der Censur in Deutschlaand angebahnt; denn wenn sich auch Baiern unter allen deutschen Staaten der Bundesgesetzgebung gegenüber allein *) in der

*) Bekanntlich hatte sich Baiern den sogenannten Karlsbader Beschlüssen (den nach dem Karlsbader Kongresse in

Lage befindet, die Censur bezüglich der innern Angelegenheiten durch ein Repressivsystem zu ersetzen, so würde dieser Vorgang doch voraussichtlich in seinen Folgen eine entschiedene Rückwirkung auf die Gesammtheit auszuüben geeignet sein. (Karlsr. Z.)

Kassel, 30. Oktbr. In der Sitzung der Stände vom 26sten d. M. wurden folgende selbstständige Anträge angemeldet: 1) des Herrn Sunkel auf Herstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes; 2) des Herrn Lederer, das Eisenbahn-Anlehen von 6,725,000 Rtlr. und die Reform der Straf- und Besserungs-Anstalten betreffend. Hierauf wurde in der Berathung über die proponirten Gehalts-Erhöhungen fortgefahren und dieselbe zu Ende geführt, worauf die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung überging. — In der gestrigen Sitzung wurden bei Verlesung des Eingaben-Protokolls mehrere Eingaben von Einwohnern der Stadt Marburg als Mitglieder der sogenannten freien evangelischen Gemeinde um Schutz ihrer Rechte — mehrerer Einwohner derselben Stadt in Beziehung auf den § 30 der Verfassungs-Urkunde — und des Vorstandes der sogenannten deutschkatholischen Gemeinde daselbst, um Gewährung freier Religions-Uebung — so wie eine Eingabe des Privatgelehrten Koch hierselbst um Unterstützung der Auswanderung nach Texas angezeigt. Es wurde auf die Erörterung des Berichts des Budget-Ausschusses über die Gehalts-Verbesserungen im Militär-Etat übergegangen, nach deren Erledigung die Sitzung in eine vertrauliche überging. (Kassel. Z.)

Aus dem sächsischen Erzgebirge. So viel bis jetzt über den Leipziger Wechselkongreß, bei dem man den preußischen Wechselgesetz-Entwurf zur Grundlage genommen hat, verlautet, so rühmt man die Eintracht, mit der man Seitens der Abgeordneten verfährt und wie man sich nicht um Formen streitet, sondern sich vielmehr an die Sache hält und diese mit Eifer fördert — eine Handlungsweise, die jenem Congreß sehr zur Ehre gereicht. — Leider können wir von dem Dresdener Postcongreß nicht ein Gleiches rühmen, hier scheint man sich mehr um die Form als um die Sache zu bekümmern. Vorzüglich sollen Turn und Taxis so viele Schwierigkeiten machen, daß man befürchtet, daß sich hieran eine allgemeine Vereinigung zerschlagen wird. (Zeit.-Halle.)

✉ **Kiel**, 31. Oktober. Sicherem Vernehmen nach ist der Kurator und Regierungs-Bevollmächtigte bei der Kieler Universität, Jensen, an des verstorbenen Höpp Stelle zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts designirt. Dabei wird es beabsichtigt, das Kuratorium der Universität und das Präsidium des Oberappellationsgerichts, welche beiden Stellen schon früher einmal der Graf Brockdorf (der Vater des im vorigen Jahre abgesetzten Amtmanns von Neumünster) zu gleicher Zeit bekleidete, wiederum zu kombiniren. Dagegen soll die Oberaufsicht über die Polizei in Kiel, welche dem Kurator Jensen gegenwärtig zusteht, diesem abgenommen, und die Stadt Kiel auch in polizeilichen Angelegenheiten eben so, wie das übrige Land, unmittelbar unter die schleswig-holsteinsche Regierung auf Gottorf und unter die politisch-polizeiliche Machtvollkommenheit des Kammerherrn v. Scheel gestellt werden. Der Kurator Jensen, welcher jetzt an die Spitze unseres höchsten Gerichtshofes gestellt werden soll, hat bisher nie zu einer richterlichen Thätigkeit sich auszubilden Gelegenheit gehabt; er ist vor seiner jetzigen Stellung nur in der Kanzlei, einem reinen Verwaltungskollegium, beschäftigt gewesen. Beiläufig bemerkt, ist der Kurator Jensen derjenige Beamte, welcher im vorigen Jahre die Verhaftung Olshausens ausführte, welche damals eine so stürmische Aufregung hervorrief, und vom Oberappellationsgericht als ungerechtfertigt wieder aufgehoben wurde. — In diesen Tagen war der Kanzleipräsident Graf Karl Moltke, welcher sich seit längerer Zeit auf seinem Gute Nütschau, im südöstlichen Holstein, seiner Gesundheit wegen aufgehalten hatte, hier in Kiel anwesend, und ist heute wieder mit dem Dampfschiff nach Kopenhagen abgereist. Dieser Mann, den man mit Recht als die Seele des jetzt herrschenden Regierungssystems betrachtet, ward hier durchweg mit Kälte und Zurückhaltung behandelt. Alle Personen von angesehener Stellung suchten ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden. Seine Gesundheit ist soweit wiederhergestellt, daß er sich von jetzt an den regelmäßigen Staatsgeschäften wieder widmen wird; und man darf deshalb in naher Zukunft wahrscheinlich wieder bedeutenderen Maßregeln in dänischem Sinne entgegensehen. — Die Beseler-Subscription wird jetzt, seitdem ein thätigeres Komité an die Spitze getreten ist, in allen Theilen der Herzogthümer eifrig betrieben.

Oesterreich.

8 **Wien**, 31. Okt. Gestern hat Hofrath Martinetz, der Chef der neu geschaffenen k. k. Censur-Ober-Direktion, in die Hände des Präsidenten der k. k. Polizeihofstelle Graf Sedlnitzky den Amtseid abgelegt, womit denn die genannte Behörde ins Leben getreten ist. Ihre Wirksamkeit indeß dürfte erst dann beginnen, wenn die Dienstinstruktion, mit deren Ausarbeitung Hofrath Martinetz selbst beauftragt wurde, die höhere Sanktion erlangt haben wird. Ueber die Wirksamkeit der Censur-Oberdirektion in Bezug auf Förderung literarischer Interessen macht man sich hier keinerlei Illusionen. Bekanntlich ging die Bitte der zur Schriftstellerpetition zusammengetretenen 40 Dichter und Literatoren dahin, daß die Censur den Polizeibehörden genommen und Männern anvertraut werde, die selbst bei den geistigen Kämpfen der Gegenwart betheiligt, auch Sinn und Befähigung besitzen, ähnliches Streben zu würdigen und zu hegen, z. B. Universitätsprofessoren und dergl., die oberste Instanz aber sollten richterliche Personen bilden, wie in Preußen. Dieser gewiß sehr billige Wunsch ist, wie man sieht, nicht erfüllt worden und bleibt der Polizei nach wie vor die Ueberwachung des Geisteslebens überlassen. — In den Zeitungen liest man mit Verwunderung eine vom k. k. Obersthofmeister, als Chef aller kaiserlichen Garden, erlassene Kundmachung, wodurch Jedermann gewarnt wird, ungarischen und italienischen Nobelgardisten weder Geld zu leihen, noch Waaren auf Borg zu geben, indem keinerlei Forderungen dieser Art fortan Berücksichtigung finden sollen. Man weiß, daß die genannten k. k. Garden sich sehr bemüht haben, diese sie öffentlich kompromittirende Kundmachung zu verhindern, allein die Umstände scheinen so gebieterisch gewesen zu sein, daß jede Rücksicht weichen mußte. — Der Schauspieler Denemy, welcher jüngst bei der Vorstellung eines Stückes, das vom Publikum ausgelacht wurde, das Parterre haranguirte und selbes förmlich zurecht weisen wollte, hat nicht nur sogleich Abbitte leisten müssen, sondern ist von der Polizeibehörde sofort auch zu 24 Stunden Arrest, verschärft durch Fasten, verurtheilt worden. — Der Franzose Appert, der seit einiger Zeit hier verweilt, beschäftigt sich fortwährend mit unseren Gefängnissen, wobei ihm die Behörden freundlich entgegenkommen, und schreibt fleißig an einem Buch über das österreichische Gefängnißwesen, das zugleich mit einer Sammlung merkwürdiger Crimnalgeschichten in Kurzem im Druck erscheinen soll. — Von der Großartigkeit des hiesigen Armenwesens giebt das Budget des städtischen Versorgungsfonds eine Vorstellung, das sich im Jahre 1846 auf 748,883 Fl. C.-M. belief. Da aber die Einnahmen desselben sich nur auf 713,136 Fl. beliefen, so mußte das Defizit von 30,000 Fl. durch einen Vorschuß aus der städtischen Kasse gedeckt werden.

8 **Wien**, 1. Novbr. Se. Excellenz der Hofkammerpräsident Baron Kübek hat vor einigen Tagen einen Kreis von Fabrikanten zur Tafel geladen, was in der industriellen Welt nicht geringes Aufsehen erregt, da diese ungewöhnliche Gastfreundschaft jedenfalls eine tiefere Absicht durchschimmern läßt. — Von Zeit zu Zeit tauchen immer wieder neue Erfindungen auf, die den Zweck haben, dem darbenden Volke gesunde und nahrhafte Brodsurrogate zu verschaffen, während man doch gewiß besser thäte, auf gesetzlichem Wege durch zweckmäßige Vorkehrungen den Armen gewöhnliches Brod zu wohlfeilen Preisen zu geben, da der Urbestandtheil desselben doch in der reichlichsten Fülle vorhanden ist. Der hiesige Bäckermeister Wimmer hat die Erfindung gemacht, daß der sogenannte Malzteig, jene teigartige Masse, die beim Einmaischen in den Brauhäusern abfällt und jetzt als Viehfutter verwendet wird, ein sehr schmackhaftes Brod liefern soll. Gegenwärtig kostet der Centner 1 Fl. 12 Kr. Conv.-Münze, dürfte aber wohl in Folge häufiger Nachfragen bald auf 4 Fl. steigen; bei dem Malzverbrauch der österreichischen Brauereien würden im Umkreis der Monarchie leicht 8,000,000 Pfund Brod aus dem Malzteig zu niedrigen Preisen gebacken werden können.

8 **Wien**, 2. Novbr. Der Präsident des Bundestages, Graf Münch-Bellinghausen, ist am 29. Oktober von München kommend hier eingetroffen und hat noch am selben Tage mit dem Staatskanzler eine Unterredung gehabt, worin er über den Erfolg seiner Schritte bei den süddeutschen Höfen, wegen der in Gemeinschaft zu ergreifenden Maßregeln gegen die in Anarchie versunkene Schweizer-Republik Bericht erstattete. — Der k. k. Generalkonsulats-Kanzler Chiari, der in Angelegenheiten der orientalischen Lage, von dem in Konstantinopel das levantinische Konsulatswesen leitenden Hofraths, Baron Geringer, hierher geschickt worden, hat die Rückreise angetreten und soll der Ueberbringer wichtiger Vollmachten sein. — Der Gesundheitszustand des k. k. Staatsraths Weiß von Starkenfels hat sich bedeutend verschlimmert und würde durch seinen Tod in dem höhern Staatsdienst jedenfalls eine fühlbare Lücke entstehen. — Die k. k. lombard. venet. Nobelgarde muß um zwölf Individuen verringert werden, da sich für die Ausscheidenden kein Ersatz darbietet. Obschon dieser Absonderung des italienischen Adels vom Hof- und Staatsdienst offenbar politische Antipathien zum Grunde liegen, so hat derselbe seine Theilnahmslosigkeit gegen das genannte Institut dennoch damit zu motiviren gesucht, daß durch die Beförderung des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Graf Ceccopieri, zum Kapitän der lomb. venet. Nobelgarde der Buchstabe der Statuten verletzt worden sei, indem derselbe ausdrücklich vorschreibt, daß der Garde-Kapitän stets dem lombardisch-venetianischen Königreiche durch seine Geburt angehören müsse, Graf Ceccopieri aber ein geborener Neapolitaner sei. — Die Redaktion der „Wiener Zeitung" geht schon mit dem 1. Dezember von Dr. Bernard an die Professoren Stubenrauch und Heyßler über, die Veränderungen in der äußern Erscheinung des Blattes werden aber erst am 1. Januar 1848 beginnen.

Großbritannien.

London, 30. Okt. Heute Nachmittag ist die königliche Proklamation veröffentlicht worden, welche zufolge des heute in Windsor gefaßten Geheimenrathsbeschlusses, das Parlament zum 18. Nov. einberuft. Die Proklamation enthält keine weitere Angabe über die Beweggründe der ungewöhnlich frühen Einberufung, als die zu allen Zeiten übliche Formel, daß das Parlament sich versammeln solle „zur Abmachung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte", indeß ist man allgemein damit einverstanden, daß die Formel dieses Mal ihrer vollen Bedeutung nach zur Anwendung komme, und daß selbst die Indemnitäts-Bill wegen der stattgehabten Verletzung des Bankgesetzes, so wie die anderen auf diesen Gegenstand bezüglichen Anträge, wohl der Zeit nach die ersten Maßregeln sein werden, mit denen sich das Parlament zu beschäftigen haben wird. Denn nicht die Verhältnisse des Geldmarktes allein sind es, welche jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Nachdrücklichste in Anspruch zu nehmen beginnen, sondern überall in dem vereinigten Königreiche zeigen sich drohende Gefahren, zu deren Besiegung es nöthig sein wird, die ganze Energie des Staates und die wohlbewährte Standhaftigkeit des britischen Volkscharakters aufzubieten. Daß in Irland auch in diesem Winter wieder an vielen Orten drückender Mangel sich einstellen werde, ist freilich schon seit längerer Zeit vorausgesehen worden, man will indeß jetzt wissen, daß die Regierung zuverlässige amtliche Berichte erhalten habe, denen zufolge nicht nur in Irland, sondern auch in Schottland die Kartoffel-Ernte zu einem großen Theile mißrathen ist, eine Calamität, die natürlich unter den jetzigen Zuständen des Geldmarktes um so größer wäre, da die Mittel fehlen würden, die erforderliche Getreide-Einfuhr vom Auslande, wie im vorigen Jahre, mit Gold zu bestreiten. Dazu kommt dann noch der Zustand der Dinge in Irland selbst, wo nicht nur in den Fabrikbezirken eine große Anzahl von Arbeitern ohne Arbeit ist, sondern die in Folge der Geldklemme nöthig gewordene gänzliche oder theilweise Einstellung der Eisenbahnarbeiten noch eine bedeutende Menge von Eisenbahnarbeitern außer Brot gesetzt hat oder noch setzen wird. Unter solchen Umständen ist gewiß der Zeitpunkt gekommen, wo ein kräftiges und einmüthiges Zusammenwirken des Parlaments und der Regierung nicht länger verschoben werden darf.

An dem heutigen Geldmarkte ist die Stimmung keineswegs so günstig, wie man es so wenige Tage nach Eintritt einer Maßregel erwarten sollte, von der fast Alle wenigstens für eine Zeitlang die nachhaltigsten Erfolge hoffen zu können glaubten. Dunkle Gerüchte von neuen bedeutenden Fallissements, darunter die Zahlungseinstellung zweier Banken, sind im Umlaufe, und mögen wohl zunächst die trübe Färbung veranlaßt haben. Bis jetzt sind indeß nur mehrere neue Fallissements in Manchester und der Umgegend bekannt geworden; nämlich von Rogett und Comp., Baumwollenspinner in Blackburn (die Passiva zu 70,000 L. angegeben); Swainson und Birchwood, ebenfalls Spinner und Fabrikanten, deren Aktiva indeß die Passiva vollkommen decken sollen; John Barton, Seidenhändler; W. Hartwright, Agent, und Inglish, Fabrikant. Was Herrn Robert Gardner betrifft, so wird sein Vermögen auf 300,000 L., seine Verbindlichkeit auf 100,000 L. veranschlagt. Er hatte sich neuerdings hauptsächlich auf Kaufmannsgeschäfte beschränkt, besaß aber noch eine gute Baumwollenspinnerei und Fabrik in Preston.

Frankfurt gefaßten Bundesbeschlüssen vom 20. Septbr. 1819) in Bezug auf die Presse nur bedingungsweise angeschlossen. (Anm. d. Karlsr. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 31. Oktbr. Auf der heutigen Sonntagsbörse herrschte einiges Leben, weil aus London allarmirende Berichte gekommen waren. Die 3proc. sanken von $75\frac{4}{5}$ auf $75\frac{31}{40}$. — Die Bank hat in den letzten Tagen außerordentlich starke Geschäfte gemacht. Gestern und vorgestern allein sollen 15 Mill. Fr. in 200 Frks.-Billets ausgegeben worden seien. — Gestern war der König und der gesammte Hof in Begleitung des Freiherrn v. Humboldt in Versailles. — In Ajaccio wird jetzt auf Kosten der Stadt das Fußgestell für die Statue Napoleons, welche der Kardinal Fesch der Stadt geschenkt, gearbeitet. — In der Nähe von St. Denis wird eine Musteranstalt für die Fasanenzucht und den Ananasbau errichtet. — Von Toulon sind 15,000 Gewehre für den Papst nach Civita vecchia abgegangen. Es war auch die Rede davon, noch Kanonen zu senden. — Briefe aus Rom vom 23sten melden, daß der Prinz von Canino wieder in Freiheit gesetzt worden war; bekanntlich hatte derselbe Hausarrest. Ferner meldet man aus Rom, daß der Papst den neuen Erzbischof von Saida, Msgr. Ferrieri, mit der Sendung an den Sultan und einer Visitationsreise für die Kirchen im Orient beauftragt hat. — Der französische General-Konsul in Peru hat in Cuzco dem im vorigen Dezember ermordeten französischen Reisenden d'Osery ein Denkmal errichten lassen. — Aus Madrid meldet man vom 26sten daß der König und die Königin im offenen Wagen zu den Stiergefechten gefahren waren. Die Königin schien dabei besonders zärtlich gegen ihren Gemahl zu sein. — Nachrichten aus Odessa vom 22. Oktober zufolge hat die Ausfuhr von Getreide wieder mehr Lebhaftigkeit bei etwas gesteigerten Preisen gewonnen.

Schweiz.

Bern, 29. Oktbr. Der Würfel ist gefallen. Heute Morgens 10 Uhr versammelte sich die Tagsatzung in öffentlicher Sitzung, nachdem dieselbe eine halbe Stunde zuvor zur Ablesung des Protokolls eine geheime gewesen war. Zum Verständniß des folgenden muß bemerkt werden, daß vorgestern und dann hauptsächlich noch gestern Nachmittags um 4 Uhr eine Friedenskonferenz auf Einladung von Baselstadt dergestalt stattfand, daß die Tagsatzungsmajorität eine Commission von sieben Mitgliedern zu den sieben Gesandten des Sonderbundes sandte, welche zusammen eine freundeidgenössische Besprechung über die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, pflegen sollten. Die liberalen Gesandten wichen zum Theil aus Privatmeinungen von ihren gemessenen Instruktionen ab, beschränkten gutachtlich die Jesuitenausweisung auf den Vorort Luzern, gestanden sogar so viel zu, daß einige der Sonderbundsstände sich an den Papst wenden sollten, um durch diesen den Orden abrufen zu lassen; schon zeigte sich Zug halb und halb einverstanden, Uri, Unterwalden und selbst Schwyz schienen nicht ganz abgeneigt; da scheiterte das Friedenswerk an — Luzern. Vergebens hatte Herr Kern von Thurgau Herrn Meyer von Luzern an seine liberale Periode, an die herrliche Rede erinnert, die dieser einstmals im großen Rathe seines Heimathkantons gegen die Einführung der Jesuiten gehalten und mit prophetischer Stimme all das kommende Unheil geweissagt hatte; vergebens hatte Kern Meyer'n vorgestellt, wie er jetzt nach Hause gehen, sein Volk mit dem sichersten Erfolge an seine frühern Vorhersagungen erinnern, und so der Friedensstifter der Schweiz werden könne; umsonst! Luzerns Gesandter erklärte kalt, daß er von seinen Instruktionen nicht abweichen könne, daß er keine Vollmachten habe, während er bei der letzten öffentlichen Sitzung der Tagsatzung unmittelbar vor Absendung der Repräsentanten wiederholt behauptet hatte, er allein sei in diesem Momente der einzige Repräsentant von Luzern's Volk und Regierung, an ihn allein müsse man sich wenden; während die eidgenössischen Repräsentanten in Luzern mit den gleichlautenden Worten in Luzern ab- und an Meyer zurückgewiesen worden waren, der nun sagte, daß er keine weitere Vollmacht habe, als zu verlangen: 1) Augenblickliche Entwaffnung, 2) Vorlage der Jesuitenfrage und der damit verbundenen Aargauer Klosterfrage (die bekanntlich schon längst aus Abschied und Tractanden durch rechtmäßigen Tagsatzungsbeschluß gefallen ist,) an das Schiedsgericht des Papstes, und 3) Garantien für die unverkümmerte Kantonalsouveränetät. Die liberalen Stände sahen nun ein, daß sie getäuscht waren und man nichts weiter denn Zeit gewinnen wolle. So viel über die gestrige Friedenskonferenz. In der heutigen Sitzung erhob sich nun zuerst Luzern und projektirte als seinen besten Vermittlungsvorschlag den mehrerwähnten früheren Antrag von Zug. Die Sonderbundsstände sprachen der Reihe nach; zuerst Uri und Freiburg in längeren Reden, Schwyz und Unterwalden ohne Motivirung, Wallis mit kurzen kriegerischen Worten, alle, selbst auch Zug, doch mit sichtbarem Widerstreben, wie Luzern. An der Spitze der liberalen Majorität bezeichnete nun Zürich den jenseitigen Friedensvorschlag als einen in allen Stücken vorgeblichen und trügerischen, der Alles und Jedes, so man früher verlangt habe, wieder verlange und nichts dafür gewähre. Der Gesandte wies nach, wie man von der Majorität eine Revocation, eine förmliche Desavouirung eines rechtmäßigen Beschlusses verlange, ja sogar ein rückwirkendes Gesetz wolle, indem man den Dämon der Aargauer Klosterfrage aus dem Grabe beschwöre; daß man Entwaffnung verlange, während man auf der anderen Seite seit Jahren gewaffnet habe und noch zur Stunde waffne. Dessenungeachtet sei Zürich noch jetzt bereit, einen Friedensvorschlag anzuhören, ja selbst in eine nochmalige Konferenz zu treten, nur müßten in derselben wirkliche Vorschläge und keine Täuschungen vorgebracht werden, nur müsse man daselbst ein ehrliches Ultimatum vorbringen. Ihm folgte Glarus. Der Gesandte hob mit scharfen Worten hervor, mit welcher Ungebühr Luzern Garantien für die katholische Religion verlange, indessen es nebst mehreren anderen Kantonen den Protestantismus auf das Schwerste bedrücke; es stimmt wie Zürich. Solothurn (Munziger) zeichnet mit kurzen schlagenden Worten die Vergeblichkeit der Konferenzverhandlungen. Baselstadt geräth mit sich selbst in Widerspruch, indem es im Anfang mit tiefer Wehmuth die Ueberzeugung ausspricht, daß alle und jede Friedenshoffnung verloren sei, während es am Schlusse wieder Hoffnung auf dessen Erhaltung zeigt. Er bittet, nach der Sonderbundsseite das Entwaffnungsbegehren, nach der Majoritätsseite die Jesuitenaustreibung fallen zu lassen; stellt jedoch keinen Antrag, sondern äußert nur dieses als letzten Wunsch. Hinsichtlich der übrigen liberalen Kantone bemerken wir nur so viel, daß sich alle dem Antrage Zürichs anschlossen, mit mehr oder minder umfassenden Auseinandersetzungen über die Konferenzverhandlungen und die Haltlosigkeit des Antrages von Zug. Thurgau beklagte besonders, wie man in dieser vertraulichen Sitzung auch nicht ein einzigesmal das Wort gehört habe: „Wir wollen diesen Vorschlag unserer Landsgemeinde oder unserm Großrath vorlegen." Wie man immer nur mit eisiger Kälte jedes Anerbieten von liberaler Seite, das weit über die Instruktion hinaus gemacht worden sei, von der Hand gewiesen habe. Am schärfsten zergliederte der Gesandte von Waadt (Druey) das ganze Wesen des Sonderbundes, die planmäßige Verdächtigung der übrigen Eidgenossenschaft durch jesuitische Kunstgriffe aller Art; die schamlose Sprache der „katholischen Staatszeitung", die Vertheilung der Amulette an die Sonderbundskrieger, die ungeheure Verantwortung deshalb, die täglichen Lügenberichte über die Feigheit und das Ausreißen ganzer Bataillone in der eigennössischen Armee, und fragt, ob bei einem solchen System eine Friedensliebe möglich sei. Nun ereignete sich folgender ernste Zwischenfall. Der Bundespräsident hatte in Vertretung des Standes Bern ein aus dem Luzerner Archiv stammendes Aktenstück vorgetragen, woraus hervorgeht, daß Luzern, welches jetzt, im Oktober 1847, die Entwaffnung verlangt, schon vor vier Jahren, nämlich im Oktober 1843, geheim gewaffnet habe. Luzern wußte diese Anklage nicht anders zu bekämpfen, als daß es mit einem hämischen Seitenhiebe auf Ochsenbein bemerkte, dieß sei in Vorahnung der Freischaarenzüge geschehen. Mit gegen den Himmel erhobener Rechte rief Herr Meyer beschwörend aus: **„Gott sei der Richter zwischen uns und Euch!"** Dagegen hatte nun Munzinger von Solothurn geäußert, es sei lächerlich, in einer teuflischen Sache Gott anzurufen, mit einem solchen Manöver könne man nur Kinder oder alte Weiber bethören. Luzern verlangt, daß Solothurn wegen unwürdiger Ausdrücke zur Ordnung gerufen werde, ohne diese Ausdrücke näher zu bezeichen. Der Präsident fragte, welchen Ausdruck; Luzern nennt ihn nicht. Der Präsident läßt über den „ungenannten" Ausdruck abstimmen. Nur die Sonderbuntsgesandten und Neuenburg stimmen für den Ordnungsruf, Baselstadt stimmt nicht, mithin $12^{2}/_{2}$ dagegen. Noch einmal spricht Solothurn, um der Wahrheit ein letztes Zeugniß zu geben, lobt die friedlichen Gesinnungen von Zug und einigen anderen ungenannten Sonderbundeständen, und wälzt alle Schuld der Gegenwart und alle Verantwortung für die Zukunft feierlich auf Luzern. Nun erfolgt die Abstimmung über Luzern's angeblichen Friedensvorschlag durch Handmehr und Gegenprobe. Wie immer 8 Stimmen gegen $12^{2}/_{2}$; Baselstadt stimmt nicht, Appenzell Innerrhoden ist in diesem Momente abwesend. Auf dieses hin giebt Luzern unter einer Reihe von Anschuldigungen gegen die Tagsatzungs-Majorität eine **feierliche Protestation gegen die Tagsatzung und Manifest an die Eidgenossenschaft zu Protokoll, und verläßt mit den sechs andern Gesandten den Sitzungssaal. Zug folgt zuletzt, sichtbar ergriffen.** Nun folgen unter den zurückgebliebenen Ständen Wahlen eidgenössischer Offiziere; **die Exekution gegen den Sonderbund ist beschlossen***). Nach dem Austritt der Siebner verwahrte sich Neuenburg zu Protokoll gegen allfällige Einberufung der neuenburger Truppen zur Exekutionsarmee, weil es in seinen bisherigen Abstimmungen den Sonderbund nicht als staatsgefährlich betrachtet habe. Es wurde dieser Antrag einer Kommission überwiesen. Die Tagsatzung genehmigte hierauf den Antrag des Kriegsraths, noch 50,000 Mann einzuberufen. Erst nach Aufstellung von 100,000 Mann wird der Exekutionszug angetreten werden, wenn bis dorthin nicht der Trotz der Minorität der Langmuth der Stärkeren weicht.

Das Aufgebot von 25,000 Mann Berner Truppen (Auszug und erste Reserve) wird sein erstes Haupt-Quartier in Langenthal, Kanton Bern, an der Luzerner Grenze, und das zweite wahrscheinlich in Sursee, vier Stunden vom eigentlichen Jesuitensitz, aufschlagen.

Der Oberkommandant der eidgenössischen Armee hat folgenden Aufruf an die Armee erlassen: „Eidgenössische Wehrmänner! Die heutige Tagsatzung, in Bern versammelt, hat die Aufstellung der eidgenössischen Armee verfügt, um die innere Ordnung zu erhalten und die Rechte des Bundes, so wie seine Unabhängigkeit zu wahren. Sie hat mir die Ehre erwiesen, mich zu bezeichnen, um den Oberbefehl zu übernehmen. Ich trete daher an Eure Spitze, voll Vertrauen auf Eure Vaterlandsliebe und auf Eure Ergebenheit. Berufen, in einer schon vorgerückten Jahreszeit mehr oder weniger enge Kantonnemente zu beziehen, wißt Euch mit demjenigen zu begnügen, was der Einwohner Euch anbieten kann. Seid nicht begehrlich und vermeidet jede Beleidigung und übele Behandlung, die man sich niemals, selbst nicht im Feindesland erlauben darf. Ich empfehle Euch vor Allem gute Disciplin als die erste Eurer Pflichten. Ohne Disciplin giebt es keine Armee. So sehr durch ihre Disciplin als durch ihre Kraft haben Euere Vorfahren so glänzende Siege erfochten und sich einen so großen Namen erworben. Man muß sie hierin wie in allen Dingen nachahmen. Denkt, daß das Ausland die Augen auf uns gerichtet hat; zeigt ihm, daß die Schweizerbürger, sobald sie unter der eidgenössischen Fahne stehen, nur noch einen Gebrauch haben, denjenigen, ihrem gemeinsamen Vaterland gut zu dienen. Wehrmänner, ich werde alles anwenden, um Euer Zutrauen zu verdienen, zählt auf mich. Bern, den 26. Oktober 1847. Der Oberkommandant der eidgenössischen Armee: G. H. Dufour**).

Zürich, 28. Okt. Die Bewegungen der eidgenössischen Truppen gehen sehr langsam vor sich; noch kein Mann ist über die Grenze irgend eines Kantons marschirt. Die Sonderbündler haben dagegen ihre Kräfte aus Luzern und den Urkantonen so ziemlich konzentrirt; in dieser Stadt allein liegen 8000 Mann, und die Bürgerschaft wird von der Einquartierung fast erdrückt: 10, 20, 30 Mann auf eine Haushaltung. Daß dabei

(Fortsetzung in der Beilage)

*) Eine Korrespondenz von der Aar in der D. P. A. Z. bemerkt hierzu: Der „Exekutionsbeschluß" ist formell von der Tagsatzung noch nicht ausgesprochen worden; allein die Gesandten des Sonderbunds haben heute Nachmittags um drei Uhr Bern verlassen. Sie nahmen sich nicht mehr Zeit, hier zu Mittag zu speisen, sondern reisten unmittelbar nach ihrem Austritt aus der Sitzung ab. Einen letzten Beleg zu ihrer „Friedensliebe" liefert wohl der Umstand, daß schon vor drei Tagen die aus ihren Heimathen berufenen Kutscher ungeduldig auf die Abreise harrten, während gerade die „Friedenskonferenzen" beginnen sollten. Wie man erfährt, lastet alle Schuld der Fruchtlosigkeit der Unterhandlungen auf — Luzern, nachdem Zug und einige andere Sonderbundskantone bereit waren, auf die gegen Instruktion ermäßigten Forderungen der liberalen Tagsatzungskommission einzugehen.

**) Die beiden Heerführer Dufour und v. Salis, ersterer General der Truppen der zwölf Stände, letzterer derjenigen des Sonderbunds, schildert die „Baseler Ztg." folgendermaßen: Dufour ist der Mann der Kriegstheorie, in welcher er Ausgezeichnetes geleistet hat und in manchen Zweigen als Auktorität gilt, in Frankreich sowohl als in Deutschland. Aus eigener Anschauung aber kennt er den Krieg nicht, mögen auch öffentliche Blätter von seinen Kriegsthaten in Rußland u. s. w. fabeln, so viel sie wollen. Er war unter Napoleon Lieutenant im Genie und wurde in den hundert Tagen Hauptmann, und als solcher arbeitete er an der Befestigung von Lyon, Schlachten aber soll er nie beigewohnt und auch am Feldzuge nach Rußland keinen Theil genommen haben. Er ist aber auch der Mann der Legalität und hat aus Pflichtgefühl mehr als aus innerer Freudigkeit dem Rufe zur Leitung des Krieges entsprochen. — Ganz anders Hr. v. Salis. Ohne äußere Verpflichtung stellt er sich an die Spitze der Siebnerstände, er, der Protestant, zur Vertheidigung der konfessionellen Rechte der Katholiken. Einer freien großen Volkserhebung schließt er sich freiwillig aus innerem Antriebe an. Eine ritterliche poetische Natur, angezogen durch die schlichte Einfalt der Bergvölker, religiös begeistert durch die Idee für die alte Freiheit fechten zu dürfen. Und wie Hr. Dufour der Mann der ruhig besonnenen Theorie, so ist Hr. v. Salis der Mann der raschen Praxis. Seine militärische Laufbahn begann er in Baiern, unter Marschall Wrede focht er bei Hanau, Arcis sur Aube und anderen Schlachten, trat dann in ein Schweizer-Regiment des Königreichs Holland, und aus demselben in die holländische Armee und zwar in die Kavalerie. Vielfache auf Erfahrung gestützte Kriegskenntniß, vor Allem aber ein feuriger persönlicher Muth soll ihn auszeichnen. Folgender Zug wird von ihm erzählt: In Brüssel wurde auf sein Regiment aus Häusern geschossen, er steigt ab, setzt eine Leiter an, steigt in ein Haus und säubert es von Insurgenten. Solche Eigenschaften gewinnen das Herz eines begeisterten Volkes."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 259 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. November 1847.

(Fortsetzung.)

die Liberalen nicht vergessen werden, versteht sich von selbst. Auch an den Grenzen gegen Bern, Aargau und Zürich sind einige Bataillone aufgestellt und an der Gisliker Brücke eine Batterie Artillerie hinter elenden Verschanzungen. Das Alles wird die eidgenössische Armee nicht aufhalten, wenn sie einmal gebildet ist, was natürlich nicht so schnell geht. Vor Luzern erst kann an ernste Vertheidigung gegen dieselbe gedacht werden. Im Hauptquartier der eidgenössischen Armee zu Bern und in den fünf Standquartieren der Divisionäre herrscht große Thätigkeit. Der Plan soll vorerst ganz genau ausgearbeitet und einstudirt werden, ehe irgend welche Bewegungen beginnen. Zu den 50,000 Mann sollen noch weitere 30,000 kommen, wenn es für nöthig erachtet wird. — Großen Respekt flößt die Armee des Kantons Waadt ein. Sie besteht aus 8 Bataillonen Auszüger = Infanterie, 16 Bat. Reserve-Infanterie, 8 Batterien Auszüger-Artillerie, 8 Bat. Reserve-Artillerie, 8 Comp. Auszüger-Scharfschützen, 8 Comp. Reserve-Scharfschützen, 4 Comp. Auszüger-Kavalerie, 4 Comp. Reserve-Kavalerie, 2 Comp. Sappeurs, im Ganzen über 20,000 Mann, gut exercirt und ausgerüstet. — In Lugano, Kantons Tessin, wurde letzten Sonntag ein Konzert im Theater gegeben, dessen Ertrag zum Ankauf von Stutzern verwendet werden soll. Die freiwilligen Schützen dieser Stadt haben der Regierung ihre Dienste angeboten. Mit der Instruktion der vier Bataillone geht es gut vorwärts. Bei einem Ausmarsch will keines der Bataillone zu Hause bleiben. — Die Milizen von Neuenburg sind der Division Rilliet zugetheilt, diejenigen von Baselstadt und Land der Division Donats. Die Neuenburger werden ohne Anstand marschiren. — Schon meldet man homerische Kriegsscenen aus den Vorbereitungen zum Kampf. So schreibt man der Oberrh. Ztg. aus Bern: „Die Freiburger Truppen rufen den unserigen bei Neueneck Spottwörter zu und höhnen sie durch Gebärden aus, so daß die Offiziere Mühe haben, die Berner ruhig zu halten.“

Mit der gestern erwähnten österreichischen Note verhält es sich folgendermaßen: Herr von Kaisersfeld begab sich zu Herrn Bürgermeister Dr. Zehnder in Zürich und ersuchte ihn um seine Pässe, indem er beifügte, seine Entfernung habe lediglich den Zweck, während eines Krieges zwischen zwei Theilen der Eidgenossenschaft, an dem sich der Staat, den er vertrete, in keiner Weise zu betheiligen gedenke, sich auf neutrales Gebiet zu begeben. Der Regierungsrath von Zürich machte hiervon dem Vororte Mittheilung, da der Gesandte nicht bei dem Stande Zürich, sondern bei gesammter Eidgenossenschaft beglaubigt sei; der Vorort beschloß aber, es dem Regierungsrathe von Zürich zu überlassen, was er thun wolle, da der Gesandte nicht für angemessen erachtet habe, sich unmittelbar an den Vorort zu wenden. — Nach der eidgen. Ztg. hätte der Gesandte erklärt, er ziehe sich zurück, „weil der kaiserl. Hof während dieses unseligen Krieges nicht bei einem der streitführenden Theile repräsentirt sein könne, ohne es auch bei dem andern zu sein.“

Schaffhausen, 30. Okt. So eben, Morgens 10 Uhr, rückt das seit 12 Tagen in Instruktion sich befindende Bundesbataillon Nr. 71, und eine Schwadron reitender Jäger marschfertig auf den Herrenacker auf. Der Amtsbürgermeister von Waldkirch, in Begleitung des Militärcommissionspräsidenten Stamm, unter Vorauštritt von 2 Waibeln in der Standesfarbe, erschienen und ersterer hielt auf einer Estrade die Standrede, um sofort die gesammte Mannschaft zum Eidschwur aufzufordern. Nach dieser Rede wurde die Eidesformel von dem Adjutanten des Milizinspektors vorgelesen, der Eid von dem Amtsbürgermeister der Mannschaft vorgesprochen und von derselben geleistet. Einer der rührigsten Hauptleute im zweiten Treffen ließ den Ruf: „Es lebe die Eidgenossenschaft“ ertönen, in welchen die ganze Mannschaft einstimmte. Auffallend ist die Ruhe, welche seit mehreren Tagen im Schooße der Tagsatzung herrscht. — In Eile benutze ich noch die heutige Abendpost, um zu melden, daß so eben mittelst Stafette die Ordre an die hiesige Militärkommission eingetroffen ist, morgen früh das hiesige Bundesbataillon Nr. 71 und eine Schwadron reitende Jäger von Schaffhausen abmarschiren und nach Zürich, dem Hauptquartier des Divisionärs Oberst Gmür, richten zu lassen. (O. P. A. Z.)

Chur, 28. Oktbr. Die katholische Minderheit des gr. Rathes von Graubünden hat in einer abgesonderten Versammlung folgenden, im Interesse einer friedlichen Ausgleichung hochwichtigen Beschluß gefaßt: 1) „sich in einer Adresse an den Papst zu wenden mit der Bitte, die Jesuiten aus der Schweiz abzuberufen, und so den Bürgerkrieg zu verhindern; 2) den hochw. Bischof zu ersuchen, er möchte den katholischen Geistlichen jede politische oder religiöse Aufreizung ernstlich verbieten; 3) die heimkehrenden Deputirten des gr. Rathes beider Konfessionen dringend einzuladen, durch Belehrungen und Ermahnungen versöhnend auf das Volk zu wirken, und so die Ruhe des Kantons aufrecht zu erhalten. — Die Stimmung in dem paritätischen Graubünden scheint beiderseits für den Frieden zu sein; auch die Mehrheit des gr. Rathes, welche den Beitritt Graubündens zur Tagsatzungsmehrheit bewirkte, ist dem Frieden geneigt. Als sie den kleinen Rath bevollmächtigte, die nöthigen Anordnungen für ein eidgen. Aufgebot zu treffen, fügte sie die Klausel bei: „immer unter Berücksichtigung der für die Katholiken mißlichen Umstände.“ — Eine Division, bestehend aus Tessiner- und Bündner-Bataillonen, soll unter dem Befehl des Hrn. Oberst Luvini stehen; Brigade = Kommandant ist Hr. Oberst Ed. v. Salis, Bruder des Sonderbunds-Generals. — Graf Joseph Travers von Ortenstein in Bünden — wie ihn der freie Rhätier nennt, ein tüchtiger junger Haudegen, der schon in Oesterreich, Algier und Spanien gedient — ist in den Dienst des Sonderbundes getreten. Er soll Adjutant von Abyberg sein.

Aarau, 29. Okt. Gestern wurden im Freiamte einige Männer abgefaßt, welche unter dortigem Militär Sicherheitskarten austheilten mit der Aufschrift: „Vorzeiger dieser Karte ist ein braver Konservativer und steht unter dem Schutze der Regierung von Luzern.“ Dieser Versuch zu einer Meuterei wird hoffentlich strenge Untersuchung und Strafe nach sich ziehen.

Sonderbund.

Luzern. Hr. General v. Salis warnt in einem Tagsbefehl vor Verbreitung allarmirender Gerüchte, welche die Eintracht unter den Truppen stören könnten.

Je näher die Exekution rückt, desto schwieriger wird die Stimmung der Bevölkerung und der Truppen. Die Vorspiegelungen der Zürcher Konservativen, daß im Kanton Zürich die Truppen nicht marschiren würden, hat sich jetzt als eine glänzende Lüge bewiesen und das unerwartete Gegentheil hat den Muth der Führer eben so heruntergebracht wie endlich dem armen Verführten die Augen geöffnet. Im Kanton Zug ist nur die Gemeinde Menzingen fanatisirt, in allen übrigen Gemeinden, selbst der früher entschieden sonderbündlerischen, ist die Mehrheit entschieden für Austritt. Erfolgt derselbe nicht schon morgen im dreifachen Landrathe, so findet er gewiß statt, sobald eidgenössische Truppen die Zugergränzen betreten werden. Nicht nur Liberale, sondern viele Konservative flüchten ihre Habseligkeiten in den Kanton Zürich, sie wollen sie lieber in der Gewalt ihrer angeblichen Gegner, als in derer ihrer werthen Freunde aus Schwyz, Uri und Unterwalden wissen. Selbst im Kanton Luzern hat sich die Stimmung merkwürdig geändert; die armen Leute fangen jetzt an zu bemerken, wie sie betrogen worden sind und die Rädelsführer schütteln bedenklich die Köpfe und begreifen, daß es mit den gehofften und zugesicherten „schönen“ Bewegungen in den eidgenössisch gesinnten Kantonen eitel Lug und Trug gewesen sei. Der gute Rath von daher reduzirt sich jetzt auf ein trockenes: „Hilf dir selber, so wird dir Gott vielleicht auch helfen.“ Eine Truppenabtheilung soll jüngst für die Regierung einen Todtenbaum haben verfertigen lassen. (F. J.)

Alle Berichte lauten dahin, daß man entschlossen sei, die Stadt Luzern mit den äußersten Mitteln der Verzweiflung zu vertheidigen. Man will die Korrektions-Anstalt und das Zuchthaus, so wie das geräumige Waisenhaus räumen und hat den Bewohnern der St. Jacobsvorstadt den Befehl ertheilt, ihre Häuser zu verlassen und mit ihren Habseligkeiten in das Innere der Stadt sich zu begeben. Einerseits will man alle diese Gebäulichkeiten, wenn die Truppen der Eidgenossenschaft von dieser Seite her in die Stadt einrücken sollten, mit Bewaffneten besetzen und ein mörderisches Feuer auf sie richten. Müßte aber der Posten selbst aufgegeben werden, **so will man die ganz im geheimen in dieser Gegend angelegten Minen anzünden und die Eidgenossen, wenn sie im Bereiche derselben sich befinden sollten, in die Luft sprengen.**

Italien.

Florenz, 26. Okt. Gestern Mittag um 12 Uhr hatte ein gewisser Paolini, Korporal der Birri, einen blinden Mann mißhandelt, weil er bettelte, und da das Volk schon lange gegen diese Birri aufgebracht war, so fanden sich sogleich Leute, welche ihn wegen dieses Mißhandelns zu Rede stellten; hierauf soll er grob geantwortet und zu den Umstehenden gesagt haben, er wolle seine Hände im Blute der Nationalgarde baden. Unter dem Volke befanden sich viele zur Nationalgarde Gehörige, wenigstens trugen sie die Kappen mit der Devise, was allgemein ist, und fielen sogleich über genannten Paolini her, rissen ihm alle Kleider vom Leibe, und nur mit Mühe konnten ihn die Carabinieri der Wuth des Volks entreißen. Hierauf ging es zur Wache der Birri in dem Quartier von S. Spirito, wo man die Birri herausjagte, zuschloß und an die Thüre den Zettel heftete: „Zu vermiethen.“ Bis dies Alles geschehen, war es 3 Uhr geworden und das Volk erinnerte sich, daß es noch andere Wachtposten der Birri gebe, nämlich auf der Piazza Vecchia und im Bargello (Gefängnisse). Von dem, was auf ersterem geschah, war ich Augenzeuge. Ich sah das Volk dorthin stürmen und folgte dem Getümmel; als ich ankam, war man schon beschäftigt, die Fenster und Schränke einzuschlagen, woraus man vor allen Dingen die Rapportbücher nahm und sie auf dem Platze anzündete; es waren deren sehr viele, ein mannshoher Haufen, und die Luft war voll von verkohltem und brennendem Papier, welches thurmhoch in der Luft herumflog. Hierauf kamen dann gleich die Bänke, Stühle, Schränke, Fenster, Thüren, kurz Alles, was Holz war, nebst Pechfackeln, welche man dort fand, und die Flamme loderte haushoch, denn es war das Geräthe aus drei oder vier Zimmern. Noch nach einer Stunde riß man das Holz ab, welches eingemauert war, z. B. Thürpfosten und dergleichen. Um das Feuer herum standen Liniensoldaten, Dragoner, Carabiniers ꝛc., aber Niemand rührte sich. Nach einiger Zeit besetzten circa 16 Mann Nationalgarde den Platz vor der Wache, hinderten aber das Volk nicht, die Geräthschaften zu zertrümmern und ins Feuer zu werfen, und nach 10 Minuten zogen sie wieder weg. Das Volk hatte die Birri aufgefordert, die Wache zu verlassen, und da dieselben, anstatt es zu thun, mit Stöcken auf das Volk eindrangen, so war es zu diesen Exzessen übergegangen, sonst hätte es sich vielleicht mit dem Zuschließen begnügt. Die ganze Nacht und heute Morgen wurden vom Volke Arrestationen vorgenommen, lauter Birri, und besonders Spione, sowohl Männer, wie Weiber. Ueberall sieht man Truppen, Nationalgarden mit anderem Volke voraus und die Arrestanten in der Mitte. So hat man diesen Morgen die Fioraja Beppa (Blumenmädchen, Giuseppa), welche schon lange für eine Spia gilt und beim Café Doney steht, arretirt, da sie aber in Ohnmacht fiel, trug man sie ins Kloster S. Trinita, von wo sie von der Miserikordia und Wache geholt wurde.

Livorno, 25. Oktober. Die Stadt Carrara hat auch ihren Straßenkrawall gehabt. Am Abend des 17. d. M. geriethen einige betrunkene Arbeiter vor dem Stadtthor mit der Polizei in Streit. Einer von ihnen, der Schläge ausgetheilt, aber auch welche empfangen hatte, wurde nach dem Gefängniß geschleppt. Unterwegs traf man auf eine Truppe junger Leute, die sich mit Singen belustigten und als sie hörten, daß der Verhaftete keine andere Schuld habe, als „Viva Pio IX.“ gerufen zu haben, so folgten sie der Polizei und verlangten die Freilassung desselben. Der Volksauflauf vermehrte sich unterdessen und so gelangte man vor die Militärkaserne. Die Wache rief die Soldaten unter die Waffen und der Kommandant der Stadtsoldaten, Pergamini, ließ Generalmarsch schlagen. Dieses plötzliche Getrommel rief Alles aus den Häusern. Das Geschrei „Viva Pio IX.“ wurde allgemein; die Truppen nahmen eine drohende Stellung an und man vernahm einige Flintenschüsse; aber bald hörte der Tumult auf; eine halbe Stunde nachher war Alles wieder ruhig. Als die Nachricht von dem Vorgefallenen nach Massa gelangte, so wurde von dem Oberkommando sogleich eine Kompagnie Infanterie mit einer Kanone nach Carrara geschickt. Der Ober-Kommandant begab sich selbst dahin. Obgleich nun die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt waren, so wurden doch am 18. an allen Straßenecken Schildwachen ausgestellt und bewaffnete Patrouillen gingen durch die Stadt. Am Abend desselben Tages schoß ein Soldat aus Unvorsichtigkeit seine Flinte los; sogleich rief der Kommandant Pergamini seine Stadtsoldaten zusammen und stürzte sich mit gefälltem Bajonnet auf die Menge, die aus Neugierde herbeigelaufen war. Mehrere wurden arretirt, jedoch verlor Niemand das Leben. Zusammenrottungen sind seitdem in Carrara und Massa aufs Strengste untersagt worden, (N. K.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Dienstag, den 2., zum ersten Male: Der Lumpensammler von Paris, Drama von Pyat, nach dem Französischen von Heinrich Smidt.

Die Journale haben uns über den Erfolg dieses Drama's auf dem Theater St. Martin in Paris ein Weites und Breites berichtet. Monatelang wurde dieses Stück Tag auf Tag gegeben, und das Pariser Publikum ermüdete nicht einem Schauspiel zuzusehen, das ihm den wunden Fleck seiner Zustände in so

nackter Blöße herauskehrte. Bot doch die Wirklichkeit in der jüngsten Zeit genug traurige Belege für die Verderbtheit der Pariser Welt! War es doch unwiderleglich zu Tage gekommen, daß die Geldgier, die Sucht nach Reichthum und Besitz ihren vergiftenden Hauch über alle Klassen der Gesellschaft verbreitet, und daß selbst in jenen Regionen, wo Stand, Bildung und Sitte, Achtung und Ansehen verleihen, die fürchterlichsten Verbrechen begangen worden! Erscheinungen dieser Art erbittern den Besitzlosen gegen den Besitzenden und um so mehr in einer Stadt, wo dieser Gegensatz bis zu den äußersten Extremen auseinandergeht, ein schwelgerischer Luxus und hülflose Armuth sich täglich an einander reiben. Was Wunder also, daß ein Stück Sympathien erweckte, welches so unzweideutig als eine Apologie des Proletariats auftrat? — Denn dieses und nichts anderes ist „der Lumpensammler von Paris", ausgestattet mit aller Raffinerie eines französischen Romanschreibers. Der Verfasser hat jede Art von Effekt herbeigezogen, um die faulen und wurmstichigen Zustände der Pariser Reichen zu geißeln, und das Dulden der Armen, ihren Kummer und ihre Entsagung dagegenzustellen. Das Pariser Publikum mochte im Beklatschen dieses Stückes eine leichte Art gefunden haben, seine Gesinnung über die Korruption der höheren Stände kund zu geben, und so öffentlich darüber zu Gerichte zu sitzen.

Felix Pyat hat den empfindsamsten Nerv der Zeit nicht etwa berührt, sondern mit voller Faust angefaßt, er hat ein Tendenzstück im weitesten Sinne des Wortes geliefert, in dem der künstlerische Werth sehr gering anzuschlagen ist. Es liegt so viel Unmotivirtes und Unvermitteltes darin, daß die Absicht des Verfassers sich überall hervordrängt. Unter den Charakteren des Stückes können nur „Vater Jean und Marie Didier" unser Interesse in Anspruch nehmen. Ersterer ist mit vielem Humor gezeichnet, und gewinnt dadurch eine Originalität, die die bloße Ehrlichkeit des Lumpensammlers keineswegs hervorbringt, da sie in ganz allgemeiner Art gehalten ist. Aber der Humor unter diesen Lumpen, die geistige Ueberlegenheit dieses Bewohners eines Heubodens erregen wahre Theilnahme, während „Marie Didier" dieselbe durch ihr Schicksal gewinnt. Alle übrigen Personen des Stückes lassen uns ziemlich gleichgültig.

Mehr als die Charaktere haben uns einzelne Situationen angesprochen, worauf es am Ende bei einem solchen Stücke am meisten ankommt. Die Scene, wo Vater Jean seine Lumpen mit guter Laune sortirt und Marie im Nebenzimmer durch Kohlendampf sterben will, könnte in diesem Kontraste von weit größerer Wirkung sein, wenn der Entschluß Mariens nur besser motivirt wäre. Die Unterredungen Jeans mit der Madame Potard, mit dem „Baron Hoffmann" ꝛc. sind von nicht geringer Spannung, und würden es noch mehr sein, wenn die Scheere der Regie minder furchtsam gewesen wäre. Bei einem Stücke, wo der Verfasser selbst so wenig Werth auf innere Vermittelung gelegt, braucht man im Streichen gewiß keine so strenge Gewissenhaftigkeit zu üben. Namentlich müßten die Scenen, wo uns ein Kissen als Kind gezeigt wird, bis auf das möglichste Minimum erduzirt werden. —

Die Darstellung anbelangend, so behalte ich mir den Bericht darüber noch vor, und bemerke für heute nur, daß sie von dem Publikum mit einer Aufmerksamkeit begleitet worden, wie sie selten einem klassischen Stücke an unserer Bühne zu Theil wird!

Herr Kühn, (Vater Jean) und Fräulein Herbold, (Marie Didier) wurden fast nach jedem Akte gerufen. 1.

*** Brieg, 3. November.** Vorgestern hätte mit dem von Breslau kommenden Abendzuge zwischen dort und Ohlau leicht ein Unglück geschehen können. Es brach die Achse an einem mit 246 Ctrn. belasteten Wagen hinter der Lokomotive; indeß wurde der Umstand noch früh genug bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht. Bei der Unmöglichkeit, den beschädigten Wagen zu entladen und aus dem Zuge zu entfernen, verging unter Rathlosigkeit wohl eine Stunde. Indeß wurde mit vieler Mühe das abgefallene Rad unter dem Wagen hervorgezogen, und nach Ohlau und Breslau um Hülfe signalisirt. Von der letztern Station erschien hierauf der Ober-Ingenieur Herr Rosenbaum, und seine energischen Anordnungen machten die Passagiere, wenn auch nicht zugleich den Zug, wieder flott, indem von Ohlau kommandirte andere Wagen bestiegen wurden. — In der letzten Männer-Versammlung der hiesigen „Liedertafel", welche sich mit ihren fast 500 Mitgliedern immer mehr am städtischen Gemeinwohle betheiligt, wurde von einem sehr verehrten Sprecher ein Beitrag zu den Mysterien von Brieg mitgetheilt. Dieser betraf einige zu seiner speziellen Kenntniß gekommene Fälle des empörendsten Wucherthums, wie es, beim Mangel eines städtischen Leihhauses, gegen geldbedürftige Pfandgeber von Privatpersonen hier stattfindet. Es werden auf drei Monate für den Thaler 2½, 3, ja 5 Sgr. Zinsen genommen, in den meisten Fällen wurde 100 Prozent, nnd zwar zum Theil von Personen, denen man nimmer einen so niedrigen gesetzwidrigen Erwerbsbetrieb in der Stille zutrauen würde. Ja, es sollen sich Frauen damit befassen, deren sehr geachtete Ehemänner von diesem geheimen Geschäft unmöglich Kenntniß haben können, da sie es sonst nicht dulden würden, daß ihre Gattinnen zur leichtern Fröhnung ihrer kindischen Eitelkeit dem Armen den letzten Blutstropfen entziehen. Für die Bedürftigen, welche in des Augenblicks Noth das Darlehn solcher Vampyre um jeden Preis in Anspruch nehmen müssen, besteht dabei noch das Uebel, daß ihre Pfänder weder vor Beschädigung noch überhaupt sicher gestellt sind. Um diesem insgeheim fressenden Wurme des ungesetzlichen Leihwesens entgegen zu arbeiten, wurde der Vorschlag gemacht, daß die wohlhabenderen Mitglieder der Gesellschaft zu einem Hülfs- und Rettungs-Institute zusammentreten möchten, indem sie entbehrliche kleine Kapitalien zur sichern Ausleihung gegen Pfänder mit der niedrigsten Verzinsung von 4 Prozent als Fond anlegen. Der menschenfreundliche Vorschlag fand allgemeinen Beifall; ein edler Mann offerirte sogleich 10 Thaler als Schenkung, und die nächsten Berathungen werden gewiß die Organisation dieser uneigennützigen Leihanstalt, unter der Offerte entsprechender Mittel, zum Vortheile der Vorschußbedürftigen herbeiführen, welche bisher aus einer einfachen Verlegenheit oft zum Ruine gebracht wurden.

---

† Festenberg, 2. November. Nachdem der erste November mit dem an diesem Tage abgehaltenen Kram- und Viehmarkte vorüber war und die Bewohner unseres Städtchens sich zur Ruhe begeben hatten *), weckte uns gegen 2 Uhr in der Nacht der Ruf „Feuer!" aus dem Schlafe. So schnell als möglich eilten wir der Brandstätte zu, welche sich nahe an dem obern Ringe befand. Lichterloh brannten bereits die Dächer von drei Häusern, denn nur spärliche Hilferufe waren erst laut geworden, obgleich außer den beiden Nachtwächtern noch sechs Bürger sich auf Nachtwache befanden. Da es Anfangs längere Zeit hindurch an rettenden Händen, so wie an Spritzen, — fast Stunden vergingen, ehe dieselben von den nächsten Dörfern Schönwald, Goschütz und Großgraben herbeikamen, — und überhaupt an einer zweckmäßig geordneten Lösch-Anstalt mangelte — es war nicht möglich, die Menschen zu einer geschlossenen Reihe zusammen zu bringen, durch welche die Spritzen tüchtig und unausgesetzt hätten mit Wasser versehen werden können, weil Niemand sein mitgebrachtes Schöpfgefäß aus der Hand geben will aus Furcht, er könnte darum kommen?! —; so gewann das Feuer gar schnell eine solche Gewalt, daß die endlich später angekommenen Spritzen, so wie alle angewandten Mittel sie nur erst dann zu bezwingen vermochten, als bereits 21 Wohnhäuser, außerdem aber viele Hintergebäude, als: Stallungen, Roßwerke, Scheuern, sämmtlich aus Brettern und Lehm erbaut, in Asche gelegt worden waren. Das Feuer währte von Morgens 2 Uhr bis gegen Mittag und verzehrte ein ganzes Viertel. Das Flugfeuer, durch die Schindeldächer und den sich gegen Morgen stärker erhebenden Wind verursacht, war fürchterlich, und trieb bis in die entferntesten Theile der Stadt, wo einzelne Dächer durch dasselbe nicht minder in Gefahr gebracht wurden; wie ein Feuerregen fiel es auf die auf dem unteren Ringe noch aufgestellten Jahrmarktsbuden und auf die dorthin geretteten Utensilien, Betten ꝛc. Besondere Nahrung erhielt das Feuer durch den Brand derjenigen Häuser, in deren Hintergebäuden bedeutende Vorräthe von Holz, Heu, Stroh u. dgl. aufgespeichert lagen. So hat denn auch dieses Feuer wieder gelehrt, wie nothwendig und heilsam es ist, daß man den Gesetzen des Staates, welche die Scheuern außerhalb der Städte anzulegen befehlen und das Anhäufen leicht entzündlicher und brennbarer Stoffe innerhalb der Städte nahe an den Wohnhäusern untersagen, pünktlichst gehorche, und sollte namentlich jede Polizeibehörde, welche nicht streng darüber wacht und darauf hält, daß die Gesetze befolgt werden, für den durch Umgehung oder Uebertretung derselben entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werden. Gegen 40 Familien wurden ihres Obdachs beraubt. Das Feuer (ist?) soll in dem Hause eines Tischlers, der zugleich einen Bier- und Branntweinschank hat, ausgebrochen sein, so wird wenigstens allgemein von allen Nachbaren behauptet. Noch um 1 Uhr sollen sich Gäste daselbst befunden haben. Ein Bauersmann aus Klein-Schönwald hat dem Ref. gesagt, er selber sei erst nach 1 Uhr aus jenem Hause weggegangen; kaum aber in der Nähe seines Dorfes angelangt, habe er eine Helle um sich her wahrgenommen. Er habe sich umgedreht und habe die Stadt im Feuer erblickt. — Bei dem Rettungsgeschäft bewährten die Bürger der Stadt selbst ihren schon öfter an den Tag gelegten Eifer und verdienten Einzelne derselben besonders eine ehrenvolle Anerkennung. Sie wurden aber auch von den Alt-Festenbergern und von vielen Bewohnern der nahen Ortschaften tüchtig unterstützt. Zu beklagen ist nur, daß die wirklich guten Kräfte der Menschen theils nicht immer zweckmäßig verwendet und geleitet werden, theils aber auch nicht immer sich willig und folgsam beweisen. Es fehlte an Sicherheitswache, und werden darum viele von den geretteten Gegenständen noch vermißt. Dem Herrn des Himmels und der Erde, der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, sei unser inbrünstiger Dank dafür, daß er dem Winde dräuete und nicht des Sturmes Wüthen herauf rief! ein fürchterlich Gericht hätte er über unser, aus lauter Holz gebautes, schindelbedachtes Festenberg gehalten. Wahrscheinlich standen wir Alle jetzt auf den rauchenden Trümmern unserer Hütten! Viele der Abgebrannten sind nicht im Stande, aus eigenen Mitteln wieder aufzubauen; sie sind Bettler geworden. Aber sie blicken hoffend hinaus in die Menschenwelt, in welcher Herzen schlagen, welchen helfen, unterstützen Lust und Wonne schafft, Seligkeit bereitet. *)

*) Nach später eingegangenen Nachrichten erfuhr ich, daß es nur einige Marktgäste aus Oels gewesen, die dort übernachtet haben; mit dem unten erwähnten Manne aus Klein-Schönwald hat es jedoch seine Richtigkeit; auch der hiesige Gend'arm aus dem Großkretscham, wo er patrouillirt hatte, kam, kehrte hier noch ein und trank ein Glas Bier gegen 1 Uhr.

*) Wir sind von Herrn Thiele, Pastor der Stadtgemeinde Festenberg, ersucht worden, Spenden für die Abgebrannten in Empfang zu nehmen. Indem wir uns dazu bereit erklären, zeigen wir zugleich an, daß Herr Thiele auch direkt an ihn eingesendete Gaben entgegennehmen wird. Expedition der Bresl. Ztg.

Breslau, 4. Novbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 11 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß und am letzteren um 2 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

— (Stockholm.) In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober hat eine Feuersbrunst in Fahlun, im Stadttheile Oestanforss, 42 Häuser zerstört, wodurch 59 Familien oder 266 Personen obdachlos geworden. — Die ganze Küste von Kullen bis Tornea ist gegen die Cholera unter Quarantäne gestellt. — Jenny Lind ist hier angekommen.

Der neu entdeckte Planet.

In der ersten günstigen Nacht von vorgestern zu gestern (vom Dienstage zum Mittwoch) ist der am 19ten v. M. von Hind in London entdeckte Planet, als wahrscheinlich solcher, auf der hiesigen Sternwarte aufgefunden, und fünfmal beobachtet worden. In der gestrigen Nacht hat sich jene Vermuthung durch 7 Beobachtungen, und dadurch bestätigt, daß er inzwischen dem sehr augenfälligen kleinen Doppelstern in 75° 24.′7 gerader Aufsteigung und 13° 47.′6 nördlicher Abweichung sehr nahe gerückt erschien, so daß er noch in der verwichenen Nacht rückläufig, ganz nahe nördlich demselben vorbeigegangen sein wird. Da der neue Planet bereits von 8—9ter Größe erscheint, noch in der Annäherung zur Erde begriffen binnen jetzt und vier Wochen mindestens die 8te Größe erreichen wird, daher auch schon in mittelmäßigen Fernröhren sichtbar ist und ein Paar Monatelang bleibt; so können Besitzer der akademischen Sternkarten oder des Atlas von Harding sehr leicht seine Aufsuchung bewerkstelligen, wenn sie im Auge behalten, daß der Planet in den nächsten paar Wochen, erst langsam, dann schneller rückläufig, von dem obengenannten Doppelsterne aus seinen Weg zwischen die beiden Sterne o^1 und o^2 im Schilde des Orion hindurch nehmen wird.

Breslau, den 4. November 1847. v. B.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) H Breslau (Wasserheilkunde). 2) „Auch ein Wort über die neue preußische Pharmakopoe und das Apothekerwesen," einges. von Dr. R. 3) Aus dem Gleiwitzer Kreise, Anfang Nov. 4) Aus Oberschlesien (die Eisenbahn betreffend). 5) Paris, 31. Oktbr. (Lamartine und Italien).

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Berichtigung.

Den aus der Elberfelder Zeitung in Nr. 301 des Frankfurter Journals und in andere Blätter übergegangenen mich betreffenden Artikel muß ich dahin berichtigen, daß ich bis jetzt noch gar keine Antwort auf das dort erwähnte Schreiben gegeben habe.

Breslau, den 4. November 1847.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

(Eingesandt.) Das bewußte „Et caetera" bedeutet: rigorosum deutsch, cursus gar nicht; hingegen kann man einen großen Hechtkopf, ohne zu stottern, lege artis abnagen.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum zweiten Male: **„Der Lumpensammler von Paris."** Drama in 5 Akten, nebst einem Vorspiel von Felix Pyat, nach dem Französischen von Heinrich Smidt.

Sonnabend: **„Pagenstreiche."** Posse in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Hayn, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 3. November 1847.

Eduard Triepke.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht starb unsere geliebte Tochter Emilie in dem blühenden Alter von 17 Jahren 10 Monaten nach neunwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber; dieß zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Falkenberg in O.S., am 3. Novbr. 1847.

Der Direktor Riedel und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 28sten v. Mts. unser unvergeßlicher, vielgeliebter Sohn Samuel nach einem 31tägigen Leiden am Nervenfieber in dem blühenden Alter von 30 Jahren. Betrübten Herzens zeigen wir dieses für uns so traurige und schmerzliche Ereigniß unseren entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Langendorf, den 2. November 1817.

Isaak Riesenfeld und Frau.

Todes-Anzeige.

An dem heutigen Abende um 7¼ Uhr starb nach langen Leiden meine innigst geliebte Gattin Emilie, geb. Wehowsky. Um stille Theilnahme bittet:

der königl. Oberförster Böhm.

Neisse, den 2. November 1847.

Todes-Anzeige.

Den am 31. Oktober, Nachmittags 1¾ Uhr plötzlich erfolgten Tod meines geliebten Schwiegervaters, des Pastor Johann Gottlieb Heinrich Schwengber zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an. Luzine, 1. Novbr. 1847.

Amalie Schwengber.

Todes-Anzeige.

Am 2ten d. M., Morgens 9 Uhr, verschied sanft nach 10tägigem Leiden an einem nervösen Fieber unsere geliebte Schwester Charlotte Harnisch. Dies zeigen tief betrübt allen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Königshütte O/S., den 3. Novbr. 1847.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 5. November, Abends 6 Uhr, Herr Rektor Kämp: **Können Schulen auch Verbildungs-Anstalten werden?** — Seminar-Oberlehrer Scholz: Pädagogische Mittheilungen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag 8. November um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse, Blücherplatz) der geheime Archivrath Stenzel: Die Herzoge Heinrich V. und VI. von Breslau.

Fabers Sprech-Instrument,

ist im „goldenen Löwen" Schweidnitzerstraße Nr. 5, täglich von 10—12, von 1—5 und Abends von 7—9 Uhr nur noch einige Tage zu hören. Eintrittspreis 5 Sgr. Drei Personen oder 15 Sgr. bedingen eine Vorstellung.

H. S. gieb doch recht bald ein Lebenszeichen von Dir, damit ich nicht länger in Sorgen bleibe. 7.

Der Bitte

„Mehrerer bei der Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank Versicherten" — Breslauer Zeitung Nr. 258 S. 2787 — kann ich gegenwärtig noch nicht genügen; sobald ich aber zu dem End-Resultate gelangt sein werde, will ich sehr gern dasselbe, der Wahrheit treu, der Oeffentlichkeit übergeben.

Breslau, den 5. November 1847.

August Weberbauer.

Garten-Anlagen

nach selbstentworfenem Plane kann ich diesen Herbst noch einige übernehmen und dieselben durch meine großen Vorräthe von Schmuckbäumen und Ziersträuchern in kräftigen Exemplaren aufs Billigste herstellen. Für geschmackvolle Ausführung bürgen meine in der Mark, der Lausitz und hier in Schlesien angelegten Gärten. Preisverzeichnisse sende ich auf portofreie Anfragen franko zu.

Eyssenhardt,

durch die königl. Garten-Direktion in Potsdam geprüfter Landschaftsgärtner, Besitzer des ehemals Pfennigschen Gartens zu Liegnitz.

Vorräthig ist wieder **Engl. Ale,** die Flasche 2½ Sgr., **Schuhbrücke 70,** Ecke der Albrechtsstraße.

Aufforderung.

Dem Sekonde-Lieutenant Albert Brethschneider a. D., welcher im Jahre 1842 mit Vorbehalt der Dienstverpflichtung aus dem 7. Infanterie Regiment ausgeschieden ist, soll in einer wider ihn eingeleiteten ehrengerichtlichen Untersuchung eine Verfügung des unterzeichneten Divisions-Gerichts insinuirt werden. Da derselbe aber bis jetzt nirgends aufzufinden gewesen und sein gegenwärtiger Aufenthalt auch seinen nächsten Verwandten völlig unbekannt ist so wird der ꝛc. Brethschneider hiermit öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und gegenwärtigen Aufenthalte dem unterzeichneten Divisions-Gericht alsbald und spätestens bis zum 30. November d. J. Anzeige zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist nach vorher eingeholter Allerhöchster Genehmigung alsdann der Desertions- und Konfiskations-Prozeß gegen ihn eingeleitet werden soll.

Glogau, den 4. Oktbr. 1847.

Das königl. Gericht der 9ten Division.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1838 verstorbene, verwittwete Frau Flügel-Hasenclever, geb. Stüber, hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Kapital von 4000 Rthlr. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf preußischen Universitäten immatrikulirte hilfsbedürftige Studirende aus ihrer Verwandtschaft erhalten sollen. Dem Willen der Frau Testatrix gemäß, werden Anverwandte, welche ihr Verwandtschafts-Verhältniß mit derselben, oder mit deren Adoptiv-Mutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck, geb. Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Kollator der Stiftung, Herrn Kaufmann Herrmann hierselbst zu melden.

Landeshut, den 31. Oktober 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen 516 Scheffel 5 Metzen Hafer, welche für die Befugniß des Kiehnrodens aus königlichen Forsten von den betreffenden Gemeinden zu liefern sind, auf Montag den 22. November, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes meistbietend verkauft werden.

Die desfallsigen Bedingungen können täglich hier eingesehen werden.

Trebnitz, den 2. November 1847.

Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am **9. Dezember d. J.** eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom **17. bis incl. den 23 Dezember d. J.** erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom **24. Dezember d. J. bis incl. den 4. Januar k. J.** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden.

Hierbei bringen wir zugleich den bereits früher öffentlich bekannt gemachten Beschluss in Erinnerung, wonach Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegenstand betreffe: Tax-Recurse, Consense, Stundung von Ablösungen und Interessen, oder andere Angelegenheiten, ausser wo dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge ist, und die Schuld nicht in der Person des Extrahenten liegt, wenn sie nicht wenigstens 14 Tage von dem jedesmaligen Fürstenthums-Tage eingehen, bei Seite gelegt werden und der Entscheidung des nächsten Collegii vorbehalten bleiben sollen.

Ratibor, den 28. Oktober 1847.

Direktorium

der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

Freiherr v. Reiswitz.

Lieferungs-Unternehmen.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1848 die Lieferung ihres Bedarfs an Hanf, Leinenwaaren und Leinöl durch öffentliches Ausgebot verdungen werden. Es ist hierzu auf Freitag den 19. November Vormittags um 9 Uhr ein Submissions-Termin für Hanf und um 9½ Uhr ein Licitations-Termin für Leinenwaaren und Leinöl im Werkstatt-Büreau auf dem Bischofshofe zu Neisse, woselbst Proben von jenen Artikeln und die anderweitigen Bedingungen von heute ab zur Ansicht bereit liegen, angesetzt.

Kautionsfähige und sonst geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen eingeladen und ersucht, zur Submission ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu Anfang des Termins einzureichen, zur Licitation aber persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Angebote mündlich abzugeben.

Neisse, den 20. Oktober 1847.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Bauholz-Verkauf.

Auf dem Etatsschlage von diesem Jahre zu Grambschütz bei Namslau stehen circa 100 Stamm kieferne Bauhölzer zum Verkauf. Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Forstamt zu erfahren.

Grambschütz, den 4. Novbr. 1847.

Gräfl. Henckel-Donnersmarksches Forstamt.

Auktion. Heute Nachmittag 2 Uhr wird in Nr. 42 Breitestraße, die Auktion der Bücher aus dem Nachlasse des Herrn geheimen Rath Dr. Wendt, von Seite 10 fortgesetzt.

Mannig, Auktions-Kommissor.

Auktion. Am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in Nr. 42 Breitestraße eine Partie diverse Weine und Cognac in Flaschen und Cigarren versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Eine Dame wünscht ein gebildetes junges Mädchen, welches im Stande ist in der Hauswirthschaft hilfreiche Hand zu leisten und in den übrigen weiblichen Arbeiten nicht unerfahren, in ihre Familie anzunehmen.

Das Nähere Oblauerstraße 64 im Gewölbe.

Weiß-Garten.

Freitag: Doppel-Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft

und dem Trompeter-Chor der 6. Artill.-Brig.

Das Damenschuh-Lager von

C. Helfrich in Berlin

ist wiederum aufs Vollständigste assortirt und es finden die geehrten Damen bei mir

schwarze und weiße Atlasschuhe,
feine Zeugschuhe,
feine Lederschuhe,
gefutterte Saffian-, Sammet- und Leder-Stiefel,
so wie auch Schuhe und Stiefelchen für Kinder.

Alle aufs Sauberste und Modernste gearbeitet, und zu den billigst möglichen Preisen.

Friedericke Werner,

Damenputz-Handlung, Fischmarkt Nr. 1.

Wer eine gebrauchte elegante **Droschke,** um damit selbst fahren zu können, zu verkaufen hat, wolle sich gefälligst bald ins Hotel zur goldenen Gans, Zimmer Nr. 6 bemühen. Auch wird daselbst ein **Neufundländer Hund** von 2 oder 3 Monaten zu kaufen gewünscht.

Eine Boussole

nebst Kette, Transporteur und Reißzeug, ganz gut gehalten, ist billig zu verkaufen bei

Arnold Schlesinger, Karlsstr. Nr. 16.

Färberei-Verpachtung.

In einer bedeutenden Fabrikstadt ist eine Schönfärberei, bestehend in 2 Küpen, 4 Kesseln und allen Utensilien unter annehmlichen Bedingungen zu verpachten, wobei der größte Theil der Arbeitsgebung von den Verpächtern garantirt wird. Das Nähere werden die HH. **Berger und Becker** in Breslau gütigst nachweisen.

---

225 Stück

fette Schöpse stehen in Kryschanowitz bei Breslau zum Verkauf.

Steinkohlen

sind 8 Schiffsladungen bester Qualität billigst zu verkaufen. Auch sind beste Steinkohlen auf dem oberschlesischen Bahnhofe in der neu errichteten Niederlage von jetzt ab in großer und kleiner Quantität zu haben bei

E. d'Nevir, Flurstraße im Stern.

Das Dominium Roth-Sürben an der alten Strehlener Straße beabsichtigt circa 1000 Morgen des ihm zugehörigen Areals an Äckern und Wiesen, erstere auf sechs, letzte auf ein Jahr in Parzellen bis zur Größe von sechs Morgen öffentlich meistbietend zu verpachten, und ist zu diesem Zweck ein Termin auf den 10. November Morgens 8 Uhr angesetzt worden; wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Parzellen können vom 7ten d. M. ab in Augenschein genommen werden und liegen die Pachtbedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Inspektor zur Ansicht bereit.

Eine viersitzige Fenster-Chaise mit fast neuen Rädern und eisernen Axen, steht zum Verkauf: Neue Junkernstraße und Lehmdamm-Ecke Nr. 6.

Kaufgesuch. Ein Landgut im Preise von 15 bis 20,000 Rthl. suche ich in Schlesien zu kaufen. Offerten bitte ich portofrei an mich einzusenden. Fräulein Schmidt zu Berlin, Rosenthaler Straße Nr. 47.

Appretur-Verpachtung.

Die Appretur einer durch Dampfkraft betriebenen Fabrik, bestehend in 2 Rauhwalzen, 4 Scheercylindern, Decatirbürstmaschinen und Pressen ist an einen tüchtigen Appreteur zu verpachten. Das Nähere bei HH. **Berger und Becker** in Breslau.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, mosaischer Konfession, sucht hierorts als Hauslehrer sofort ein Engagement. Näheres ertheilt das Commissions- und Agentur-Bureau von **Alexander u Comp.,** Antonien-Straße Nr. 30 par terre.

Ein Aktuarius, welcher sich über seine moralische Führung und Qualifikation überzeugend ausweisen kann, findet bei mir vom 1. Januar 1848 ab bei gutem Gehalt sein Unterkommen.

Neumarkt, 3. November 1847.

Der Justitiar Boege.

Im Theater zu Brieg

werde ich Sonntag den 7. November mein **Metamorphosen-Theater** eröffnen; das Nähere durch die Zettel.

Schwiegerling.

Ein Knabe mit den **nöthigen** Schulkenntnissen und **guten** Zeugnissen versehen, von ordentlichen Eltern, findet ein Unterkommen in der Spezerei-Handlung

Samuel Winoff,

goldne Radegasse Nr. 7.

Frische starke Hasen,

gespickt 19 Sgr., so wie auch frische böhmische Fasanen, empfiehlt:

Wildhändler **R. Koch,**

Ring Nr. 9 neben den 7 Kurfürsten, im Keller.

Große geräucherte pommersche

Gänsebrüste,

geräucherten und marinirten

Silber-Lachs,

Kieler Sprotten

erhielt wiederum und empfiehlt:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Holsteiner Austern, und Schellfische bei Lange und Comp.

Frische Schellfische und große holst. Austern

empfehlen: **Lehmann und Lange,**

Ohlauerstraße Nr. 80.

Frische starke Hasen,

gut gespickt das Stück 18 Sgr.,

frische böhm. Fasanen,

frisches Schwarzwild

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Beier, Wildhändler,

Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Ganz frisches Rothwild

das Pfund von Rücken und Keule 3½ Sgr.,

frische Waldschnepfen

zu billigen Preisen empfiehlt:

Frühling, Wildhändler,

Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Jauersche Bratwürste

erhält allwöchentlich frische Sendung:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Dresdener Preßhefe

ist stets frisch in vorzüglicher Qualität zu haben bei

C. G. Ossig,

Nikolai- u. Herren-Str.-Ecke Nr. 7.

2000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen, zur ersten alleinigen Hypothek, gegen größte Sicherheit, werden bald oder später gewünscht durch

Jos. Delavigne, Neumarkt Nr. 12.

Ein kautionsfähiger tüchtiger Hüttenbeamte, welcher den Betrieb des Hohofens genau und gründlich versteht, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sofort eine Anstellung bei dem Dominium Paulsdorf, bei Landsberg, Kreis Rosenberg O.-S.; persönliche Meldungen werden nur angenommen.

Packlack,

unter Garantie, daß dasselbe gut siegelt und dessen Bestandtheile gereinigt, empfiehlt à Pfd. 2 Sgr., den Ctnr. 6 Rthl.:

die Siegellack- und Dinten-Fabrik des

C. Fröhlich sen., Oderstraße Nr 40.

Ein goldner Ring in Form einer Schlange mit einem Brillanten ist verloren gegangen. Wer solchen Ohlauer Straße Nr 81, zwei Treppen hoch wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Das Viertelloos zur 4. Klasse 96. Lotterie Nr. 24,048 Lit. a. ist einem meiner Spieler abhanden gekommen. Ich warne vor dem Ankauf, da der etwa darauf fallende Gewinn nur demjenigen ausgezahlt werden wird, der in meinem Buche notirt und Besitzer der früheren Klassen ist.

Der königl. Lotterie-Einnehmer

J. M. Böhm in Brieg.

Von wirklich ächter

Warschauer Tafel-Bouillon

erhielt neue Sendung und empfiehlt

Die Caviar-Handlung in dem Lokal des **Saffran Moschnikoff,** Schuhbrücke 65.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Dominium, einige Meilen von hier, welches 800 Morgen Acker, 1000 Morgen gut bestandenen Forst, 100 Morgen Wiesen, 800 Stück Schafe ꝛc. hat, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Die königl. preußisch, sächsisch, baierisch und herzogl. braunschweigisch patentirte

Dampf-Maschinen-Kaffee-Brennerei von Joseph Schmidt, Ohlauerstraße 50,

empfiehlt ihr anerkanntes gutes Fabrikat zu den bekannten billigen Preisen. Auch ist **Getreide-Kaffee** täglich frisch zu haben.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** u. **Oppeln** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Die Pyrenäen.

Von

Eugen Baron Baerst.

2 Bände. 8. Geh. 4 Rtlr.

Inhalt: Zueignung. Quellen. Reise nach Marseille. Die Provence. Catalonien. Geschichte von Roussillon. Pau. Die Pyrenäen. Geschichte von Bearn. Spanien. Die baskischen Provinzen. Die Karlisten. Reise zu den Karlisten. Aufenthalt bei denselben. Heimkehr.

Gesundheitsjacken von der feinsten Wolle,

gewirkte und gestrickte Manns- und Knabenjacken, Frauen- und Mädchenspencer, Unterbeinkleider, Ueberwürfe, gewirkte Tücher, Hauben, Mützen, Muffs, Shawls, gestrickte Socken und Strümpfe empfing in Commission und verkauft zu Fabrikpreisen

Julius Henel, vormals C. Fuchs, am Rathhause Nr. 26.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich wieder

Ohlauerstraße Nr. 5

in dem neu erbauten Hause, zur **Hoffnung** genannt.

J. Wiener u. Süskind.

12,000 und 5000 Rthlr. à 5 pCt.

werden zur ersten Hypothek auf hiesige Häuser, so wie

3000—1600 und 1000 Rthlr. à 5 pCt.

unter vollkommenster und pupillarischer Sicherheit auf Güter und ländliche Grundstücke gesucht durch **C. Frücke u. Comp.**, Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Russisches Dampfbad in Neisse.

Dem verehrten Publikum beehren wir uns ergebenst anzuzeigen: daß von heut ab täglich

früh von 8 bis 12 Uhr,
Nachmittag von 4 bis 8 Uhr } Herren,

täglich Nachmittag von 1 bis 4 Uhr Damen, baden können.

Der Preis eines einzelnen Bades ist 10 Sgr., und 2½ Sgr. für den Bademeister. — Im Dutzend sind Billets beim Kaufmann **Kloß** à 3 Rthlr. zu haben.

Neisse, 2. November 1847. **Die Direktion.**

Feinste Vanille- und Gewürz-Chokolade,

mittelst Dampfkraft verfertigt, aus der Fabrik von

J. D. Groß in Berlin,

empfiehlt zu Fabrikpreisen mit angemessenem Rabatt

Gustav Pietsch, Neustadt, Bastei-Gasse Nr. 6.

Die

Haupt-Spielkarten-Niederlage für Schlesien

von Gustav Pietsch, Neustadt, Bastei-Gasse Nr. 6,

empfiehlt sämmtliche Sorten Spielkarten aus der **C. Pfeiffer**'schen Fabrik in Berlin und bewilligt bei Abnahme von 1 bis 2 Dutzend einen angemessenen Rabatt, Wiederverkäufern aber den Fabrik-Rabatt.

Stearin- und Apollo-Kerzen,
gute Waschseifen,
Caroliner, Java- und Bengal-Reis,
neue Brabanter Sardellen,
ächten feinen Batavia-Arac,
ächten feinen Jamaica-Rum,
Punsch- und Grogg-Essenzen, von Annanas,
Arac und Rum,

empfehlen im Ganzen, so auch im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen:

W. Arndt u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 40.

Von Sonnabend den 6 November ist täglich Schweidnitzer-Straße, im goldenen Hieronimus, frische Milch und Sahne zu haben.

Ein schöner gut abgeführter Vorstehhund, ganz Haasen-rein, ist zu verkaufen: Oder-Vorstadt, Mehlgasse Nr. 1.

Gedrucktes Makulatur,

gesund, à Ctr 5½ Rthl., ist zu haben: Kupferschmiedestr. 31, eine Tr.

Ein Gewölbe

ist Oderstraße Nr. 33 zu vermiethen; Näheres im Fleischgewölbe.

Heiligegeist-Strasse Nr. 21 an der Promenade sind mehrere grosse und kleine Wohnungen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Sand-Strasse Nr. 12, eine Stiege.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie, welche pünktlich Miethe zahlt, sucht zu Ostern künftigen Jahres innerhalb der Stadt ein Quartier von 2 Stuben und Alkoven, oder auch 3 Stuben. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei Frau Bürstenmacher Schimmel, in der Bude am Ringe der goldnen Krone gegenüer.

Ein Gewölbe mit Schreibstube,

sehr vortheilhaft gelegen, ist für 150 Rthl. jährlich bald oder Weihnachten zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 38 im Gewölbe.

Von Weihnachten ab ist Ketzerberg Nr. 13 der 2te Stock, so wie mehrere andere Wohnungen bald oder auch zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Kurzegasse Nr. 14b. sind zwei Wohnungen zu 50 und 60 Rthl. bald oder Termin Weihnachten zu vermiethen. Näheres beim Wirth Nr. 14a.

Zu vermiethen

Hummerei Nr. 4, im 1. Stock, eine Wohnung von drei Zimmern, Alkove und Beigelaß; Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 39, im Comptoir.

Zu vermiethen und bald oder zu Weihnachten zu beziehen ist der zweite Stock ganz oder getheilt (völlig renovirt) bestehend in 6 Stuben, 2 Küchen und Zubehör, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Im Verlage von H. W. Schmidt in Halle ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

D. C. F. Zepernick, die Münzen und Medaillen der ehemaligen Capitel und Sedisvacanzen bei den Kathedralen und Kirchen der deutschen Erz-, Hoch- und unmittelbaren Reichs-Stifter. Mit 183 Abdrücken in Kupfer gestochen. 4. geh. 4 Rthl.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Handbuch der Galvanoplastik.

Zunächst für Künstler und Gewerbtreibende. Nach den neuesten Verbesserungen bearbeitet von Dr. Chr. H. Schmidt. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Die neueren Fortschritte und Verbesserungen in der Galvanoplastik und ihrer mannigfachen Anwendung sind bedeutend. Diese Schrift handelt von den verschiedenen Anwendungen der Reduction der Metalle durch den Galvanismus; von dem Ueberziehen der Metalle mit edleren; von der Elektrotypie und verschiedenen andern Benutzungsarten des Galvanismus.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1 Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Schmiedebrücke Nr. 20

sind zu vermiethen zwei Stuben und Alkove im zweiten Stock vorn heraus, nebst Beigelaß.

Wohnungen

von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Commissionair **Selbstherr**, Herrenstraße Nr. 20.

Bald zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 53 der dritte und Mühlgasse 25 der erste Stock.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 28 sucht der Inhaber der Parterre-Wohnung rechts, einen Nachfolger von Termin Weihnachten ab. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung, nebst Stallung und Wagenremise, ist zu vermiethen Schuhbrücke 45 beim Wirth, 2 Treppen hoch.

Ein Gewölbe nebst Einrichtung und daran stoßender Wohnung, ist entweder getheilt oder im Ganzen zu vermiethen und bald zu beziehen Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 am Stadtgraben. Das Nähere zu erfragen bei **H. L. Breslauer**, Schweidnitzerstraße 52.

Mäntlerstraße Nr. 7,

nahe der Post und Regierung, ist der zweite Stock zu Weihnachten oder auch bald zu vermiethen und zu beziehen.

Breslauer Getreide-Preise
am 4. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	93	Sg.	87½	Sg.
dito gelber	96	„	91	„	85	„
Roggen	69	„	66	„	62	„
Gerste	59	„	57	„	54	„
Hafer	31	„	29½	„	27½	„

Breslauer Cours-Bericht vom 4. November 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 97 5/12 bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 104 Br.
Staatsschuldscheine 3½ % 92¼ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¾ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br. 96¾ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Br.
dito dito 3½ % 91 5/12 Br.

Schles. Pfandbriefe 3½ % 97⅙ Br.
dito dito 4% Litt. B. 101⅓ Br.
dito dito 3½ % dito 94 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105¼ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94⅝ u. ½ bez.
dito dito neue, 4% 94 5/12 Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98½ Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16⅓ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106 Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99¾ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100⅓ Br.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87¾ Gld.
dito dito Prior. 5% 101¾ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 100⅙ Br.

Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 70 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100 bez.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 6 bez. u. Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 71⅚ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 63 Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 4. November 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	152⅚	„
dito 2 Mon.	—	„	151 1/12	„
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 26⅚	„
Paris, 2 Mon.	—	„	80 11/12	„
Wien, 2 Mon.	—	„	102 7/12	„
Berlin, à vista	—	„	99⅚	„
dito 2 Mon.	—	„	99⅙	„

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 3. November 1847.

Niederschlesische 4% 88 Br. 87¾ Gld.
dito Prior. 4% 92⅜ Br.
dito dito 5% 101¾ Br.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4½ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 106 Gld.
dito Litt. B. 4% 99½ Gld.
Köln-Minden 4% 95⅝ u. ¾ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 71½ Br. 71 Gld.
Sächs.-Schles. 4% 100 Gld.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68⅛ bez.
Posen-Stargarder 4% 81 u. 81¼ bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½ % 91⅞ Br.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100¾ bez.
dito dito neue 3½ % 91⅛ bez.
Polnische dito alte 4% 94½ Gld.
dito dito neue 4% 94⅜ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

3. u. 4. November.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres	äußeres	feuchtes niedriger	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 60	+ 7, 70	+ 3, 9	0, 4	0° O	heiter
Morgens 6 Uhr.		1, 18	+ 6, 80	+ 0, 0	0, 2	0° NO	Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 24	+ 7, 70	+ 5, 5	1, 0	2° OSO	heiter
Minimum		1, 08	+ 6, 80	+ 0, 0	0, 2	0°	
Maximum		1, 64	+ 7, 90	+ 6, 2	1, 0	2°	

Temperatur der Oder + 5 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.